

358.
straße.
Wiesb.
edienung.
ische und
lofette.
gratis.
uer.
3. Stk.
Repar.
nd billig.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Haus

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-63.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Hiesige Wismarstraße 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meinert Anzeigen“ in einwöchiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommission: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lühm 5788.

Dienstag, 5. August 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 359. + 61. Jahrgang.

Die Sommerreise der Hochseeflotte.

II.

„Rein Schiff!“ und „Alar Schiff!“

An Bord S. M. S. „Ostfriesland“ im Molde-Fjord, Ende Juli.

Zwischen dem dänischen Nordkap Slagen und dem norwegischen Molde - Fjord — zwischen jenem ersten und diesem zweiten Brief also — liegt gerade eine Woche Seefahrt. Zwei Tage würden genügen, um in raider gerader Fahrt die beiden Punkte zu verbinden, aber uns sollte der freie Atlantik zwischen Norwegen und England als weiter Erzierplatz zu Kreuz- und Quersfahrten dienen, als willkommenes Tummelplatz für Übungen aller Art. Und in der Tat: Der Ausmarsch vermißt sich plötzlich in schwierige und gefährliche Formen und entwickelt sich wieder in verblüffend ruhiger und einfacher Weise. Wie lebendige Wesen schieben sich diese Kolosse durcheinander und umeinander. „Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch.“ — So sang schon Sophokles angesichts der griechischen Segelboote. Und heute?

Als der erste Schiffs-Goliath, nach dem eine ganze Epoche des Kriegsschiffsbaues genannt werden sollte, als die „Dreadnought“ auf dem Meere erschien, wurden Zweifel laut, ob es möglich sein würde, diese Unbändigen in die bisher übliche Form des engen Geschwaderverbandes zu fassen, sie in knappen Linien zu lenken und zu schwenken. Deutlichem Organisations-talent und deutscher Systematik ist es bald gelungen, auch diese riesigen Organismen zu disziplinieren und der deutsche Drill hat die ungebändigte Kraft bald fügsam und geschmeidig gemacht.

Am Horizont tauchen norwegische Kriegsschiffe auf und auch die englische Flotte kreuzt zurzeit in diesen Gewässern und übt „strategische Manöver“. Wir beschränken uns in dieser Woche auf sogenannte Formal-Taktik, d. h. auf das Erzerieren der Schiffe und auf Schießen nach schwimmenden Scheiben. Die Strategie soll für die letzten Übungswochen übrig bleiben.

So ein Manöver-Schiffstag beginnt morgens früh um 5 Uhr! Wer da etwa wähnt, die Sommerreise bringe Ruhe und Last, der „hört“ sich gar bald durch allerlei überraschende Geräusche belehrt, die durch die erdbebensicheren Eisenwände gleich der Wärme weitergeleitet, weitertelefoniert werden und aus dem Resonanzboden der Schiffskammer hört man förmlich die Wichtigkeit des Admiralswortes: „Ein Kriegsschiff ist kein Sanatorium!“ Zwar — der morgendliche five o'clock-Dienst hat mich bereits am dritten Tag nicht mehr stören können, obwohl ich dicht neben einer Kasematte und einer großen Kanone einquartiert bin, von deren lauten Nachbarschaft mich nur eine Wand aus Eisenblech trennt: so rasch gewöhnt man sich an Geräusche, die regelmäßig und die berechtigt sind. Aber was um 7 Uhr dann losgeht, das dringt durch alle Poren des gewaltigen Schiffskörpers. Der War-

nungsruf „Bullaugen“ (runde Seitenfenster) icht! bereit vor, und flugs schließen sich und schützen mich die runden Fenster vor der Sintflut, die über die ganze weite Schiffswelt sich ergießt. Unsere „Ostfriesland“ macht Morgentoilette, macht „Rein Schiff“. Die Matrosen machen sich mit Wasserschlängen breit und — ohne Wahl zuckt der Strahl. Wer sich hineinwagen will in diesen Reinlichkeitsfanatismus, der hülle sich in Gummischuh und Olzeug. Vom Ankerende am Heck hinten (— denn auch am Heck haben unsere modernen Schiffe einen Anker —) bis zum Adlerwappen am Bug vorne, von der Schornsteinhöhe oben bis in die Heizräume tief unten — da gibt's kein Eckchen, das nicht von diesem Sauberkeitswillen erreicht wird. Sand und Stein feigt und reibt, Beisen und Lappen kehren und scheuern, Benzin und Pomade pukt blißblank. . . . und bald, bald strahlt die Schiffschönheit in lachendem Glanz, vom Messing-Mün-dungsverschluß der mächtigen Kanonen bis zur kleinsten Metall-Blombe. Und wo sie es nötig hat, unsere Schöne, da trägt sie noch etwas dedende Farbe auf mit freischendem Vinsel, damit ja nirgends eine Rinnele oder sonst ein Schönheitsfehler sie entstellt. So oft dann der Ruf der „rauchlichen“ Kohlen sich wieder hervortut — flugs wischen ihn feindliche Beisen wieder weg. Gleich einem glatt gefügten glänzenden Parkettboden dehnt sich das herrliche breite Deck und es soll vorkommen, daß, wenn unsere Matrosen später am Land einen wirklichen Parkettboden zu bearbeiten haben, sie ihm in radikaler Reinlichkeit mit den gleichen Wassermassen zu Leibe gehen!

Wie „Rein Schiff!“ — auch die eigene Reinlichkeit: Jeder kommt mit seinem Kübel und feigt seine Wäsche in heißem Wasser durch. Keine Wäsche mag es einem Seemann und seinem Sauberkeits-Ehrgeiz gleich tun — so wird geplätscht und geplätschert. Ein anderes Mal ist Bettmüsterung oder richtig: „Musterung der Gängematten!“ Jeder Matrose rückt mit seinem „Bett“ über der Schulter an — etwa wie der Gichtbrüchige in der Bibel „sein Bettlein nahm und wandelte“. Eine Gängematte aus braunem Segeltuch ist es, mit der Schiffsnummer des Matrosen versehen und darin das Bettzeug, Matraze und Decken mit Überzug, verpackt. Wie bei einer Jollrevision entschleiert und enthüllt jeder sein Bündel vor dem prüfenden und riechenden Sinn des Korporalschiffsführers. Hinternach wird das Schlafzeug dann gefloßt und geschüttelt — und wiederum wird die sorgsamste Jungfer es dem Seemann in seinem Lüftungsbüchlein nicht gleichtun. Jeden Tag wird auch ein Schimmelbad aufgebaut: ein breites Vossin aus Segelwand, mitten auf Deck und Seewasser hinein, und drin lachen und juchzen spritzende und tauchende Matrosen, rottenweis, Tag für Tag. Andere Körperpflege: Das Deck verwandelt sich in eine Turnhalle. Red und Barren, Hoch- und Weitsprung, Klettern und andere Übungen bilden einen gelenken gesunden Körper heran.

Wieder andere Gruppen: Da werden Signale exer-

ziert, dort Reglements abgehört, dort Geschütze gerichtet und wer durch die tausend Mann dieser schwimmenden Kaserne hindurchkommen will, der muß auf Schritt und Tritt die plätschende Schiffsparole wissen: „Wachau!“ — zu deutsch: „Wahr schau!“ —, was die Vandratten mit „Achtung, Vorsicht!“ bezeichnen.

All dieses geregelte Anterdund verschwindet im Nu, mit einem jähem Ruck, wenn ein Trommelwirbel das Schiff alarmiert: „Alar Schiff!“ Das ist das Kommando: Das Schiff klar machen zum Gefecht. Der Seemann wird zum Seefoldaten, der Schiffs-pflege folgt die militärische Ausbildung an der Waffe. Weggeblasen ist die turnende, lernende, gemusterte Mannschaft; leergelegt das lebendige, bunte, bewegte Deck. Keine Menschensee mehr weit und breit; nur rauchende Schornsteine, sich rundumdrehende Geschütztürme; an den Reinen emporflatternde Wimpel und Flaggen, alles von unsichtbarer Hand gelenkt, von unhörbarem Mund geleitet, aber von scheinbar allwissendem Auge und Ohr zusammengehalten. Die tausend Mann sind verschwunden, sind untergetaucht in den Türmen, in den Kasematten, in den unteren Decks: Hinter den Geschützen stehen sie, hinter den zwölf schweren mit je 305 Zentimeter Kaliber, den vierzehn mittleren mit je 15 Zentimeter und den weiteren vierzehn leichten mit je 8 Zentimeter Kaliber. Und im Torpedoraum stehen sie bereit und an den Maschinen und an den Apparaten, die für optische und akustische Befehlsübermittlung durch 400 Kilometer Kabel miteinander und durcheinander verbunden sind, also durch einen Kabelring von einer Strecke so groß wie Berlin-Hamburg und zurück. All das in diesem einzigen Schiffskörper mit seinen fein verzweigten Nerven, die alle mit gespannter und auch geschüttelter Empfindlichkeit dem befehlenden Druck folgen und gehorchen, dessen Wille von Hirn und Herz ausgeht, gleich einem pulsierenden lebendigen Atmen. Das sind die 40 Offiziere, Seeoffiziere und Marine-Ingenieure: Auch sie sind verschwunden von der erreichbaren Brücke und aus der bequemen Kammer, hinweg in die eisengepanzerten Türme und eisenwandigen Zellen. Der Admiral des Geschwaders im Kommandoturm, von dem aus er seine 8 Schiffe durch Befehle und Signale zusammenhält; der Kommandant unseres Schiffes gleichfalls im Kommandoturm, in dem er unser Schiff führt; die Artillerieoffiziere in dem Artillerie-Kommandostand, in der Zentrale oder in den 6 Geschütztürmen, die nach Buchstaben genannt auch schon längst ihre Namen haben: A(nna), B(ertha), C(äsar), E(mil), F(ritz). Der erste Offizier sitzt tief unten im innersten Schiff, um den „Versicherungsdienst“ zu leiten. Ihm liegt das verantwortungsreiche Amt ob, Gleichgewichtsveränderungen des Schiffes, die durch ein eingeschossenes Red herbeigeführt werden, durch einflutendes Wasser in Zellen auf der gegenüberliegenden Schiffseite zu beheben. Jeder Mann und jeder Offizier an seinem Spezialposten, mit seinem Erfahrungsmann und mit der selbstän-

Diesseits und jenseits der Donau.

Originalkorrespondenz vom Kriegsschauplatz von E. Baron Binder-Kriegstein.

Risopolis, 16. Juli 1913.

Also — so weit wären wir ja nun — Militärsatelliten, Kriegs-korrespondenten und Kinematographisten — auf der Jagd des Königs, umgeben von Komfort, und wir bekommen einiges zu sehen — freilich keine Schlachten, da der Einfall Rumäniens in Bulgarien sich in Liebe und Freundschaft auflöst und nichts anderes vorstellt, als ein glänzend geleitetes Manöver. Wir sehen die Bräuen bei Tura Magurele und bei Corabia, außerdem einige Regimenter drüben in Bulgarien, und müssen neidlos zugestehen, daß die rumänische Armee ein Faktor ist, der nicht nur auf dem Balkan, sondern auch im nächsten europäischen Kriege ausschlaggebend sein wird. Nicht nur die glänzende Mobilisierung, sondern auch die schlagentzogene Kolliste der Rumänen ringen uns Bewunderung ab und seit Jahren ist es zum ersten Male, daß ich mich kritisch dem fetten Zaubereiner großzügigen und auch im Detail einwandfreien kriegerischen Aktion hingeben kann.

Ein Extrazug bringt uns von Bukarest nach Giurgewo bis vor das Schiff — Generale und ein Admiral erwarten uns — wir sehen drüben bei Ruse die Schiffe der vier, von den Bulgaren besetzten Kanonenboote aus den schlammigen Fluten der hochgehenden Donau aufstehen, und als die Propeller zu arbeiten beginnen, jagt man uns unter Deck, da man befürchtet, die Bulgaren könnten uns vom jenseitigen Ufer aus unter Feuer nehmen.

Interessant sind die Typen. Unter den Attaches befindet sich ein serbischer Generalsstabsoberst, der vor Adrianopel Stabschef war: „Wollen Sie es glauben, welche unangenehme Bauern diese Bulgaren sind. . . . Nur so ein Beispiel will ich Ihnen geben. Wir kommen also mit 42 000 Mann

und unserer besten Artillerie den Bulgaren zu Hilfe, und waggieren vor Adrianopel aus. Glauben Sie, daß Sarow, der Oberkommandierende, uns begrüßen kommt? . . . keine Spur! . . . Nicht mal einen seiner Offiziere hatte er uns geschickt, und nirgends war für uns — ich meine wenigstens für unsere Generale — Quartier vorbereitet. Als wir dann unsere Befehle machen, werden wir mehr als kühl empfangen — niemand grüßt uns, und trotz unserer Witten, weicht kein Mensch aus den Häusern, und wir müssen monatelang im Freien kampieren. Als wir nach dem Falle der Festung abziehen, erscheint wiederum keine Seele, um sich von uns zu verabschieden, und wir ziehen lang- und klanglos ab. . . . Sehen Sie, diese Bäumeleien haben uns arg verstimmt, denn wenn schon keine Intimität zwischen Serben und Bulgaren möglich ist, so hätten sie doch gegen uns korrekt sein sollen — aber sie haben uns überall wie minderwertige Hilfstruppen behandelt, und zwischen den beiderseitigen Soldaten ist das Wort „Pirat“ sehr häufig gefallen. . . .“

Gleich darauf erzählt hier ein rumänischer Oberst folgende charakteristische Einzelheit: „Mit den Bulgaren ist ein vernünftiges Auskommen undenkbar. . . . Sie wissen ja — Silistria. Es handelt sich dort, nachdem Bulgaren im Prinzip der Abtretung der Stadt zugestimmt hatte, um die Abtretung der Grenze. Es war bestimmt, daß diese zwei Kilometer von der Stadt festgelegt würde, und wir — ich war in der Grenzkommission — meinten natürlich vom Mittelpunkt der Stadt aus. Die Bulgaren hingegen meinten von den Mauthschränken aus — wir protestierten, und sie erklärten daraufhin die Vermessung unterbrechen zu müssen, um aus Sofia neue Weisungen abzuwarten. Um nun gewisse Randstreifen, die strategisch gar keinen Wert haben, nicht hergeben zu müssen, gruben sie nachts die Pölschränken aus und stellten diese bis zu einem Kilometer weiter nach vorne, so daß wir am nächsten Tage mit unserer, bereits ihrerseits vereinbarte Grenze, nochmals zurückgehen sollten. Damit ist die Sache zum Klappen

gekommen — wir haben eingesehen, daß die Bulgaren nach Bauernart lieber ihr ganzes Land aufs Spiel setzen, ehe sie gutwillig einen Zoll Boden abtreten werden, und wir haben uns zurückgezogen, um nun unsere gerechten Ansprüche mit Gewalt durchzusetzen. . . .“

So man hört, es ist überall dasselbe Lied, mag er ein Russe, ein Engländer, ein Franzose oder Türke sein. Niemand liebt die Bulgaren, sie haben rein persönlich nirgends Sympathien zu erwecken gewußt, und trotz ihrer bewundernswerten kriegerischen Eigenschaften, wünscht sie sich niemand zum Bundesgenossen. Und an dem ganzen Unglück, das über Bulgarien hereinbricht, ist nicht Danew schuld — o nein! — mag er nun Danew oder Radoslawow heißen — mag er rufen — oder österreichfreundlich sein — Bulgariens Volkspsyche ist habgierig, beschränkt und brutal.

Nicht, daß ich dem sterbenden Bären den Felsstritt gehen will — aber warum habe ich es im Vorjahre und auch jetzt rundweg abgelehnt, mit den Bulgaren mitzumachen, obgleich ein Österreicher dort auf besonderes Entgegenkommen zu rechnen hätte? Einfach darum, weil ich ihre Brutalität genugsam kenne — ihren Mangel an guten Umgangsformen und ihre Verachtung für die Fremden — weil sie in den geringsten Dingen nur mit Drohung und mit Gewalt vorgehen, und jede Galanterie eines Fremden ihnen als gebührender Tribut und andererseits als Zeichen seiner schwächlichen Minderwertigkeit erscheint.

Wir dampfen gegen den Strom an — heller Sonnen-schein liegt über den Ebenen — hinter einem schiffswachen Eiland faßt ein rumänisches Kanonenboot hervor und verschwindet wieder in einem der zahllosen Flußarme. Dann kommt ein größerer Dampfer den Fluß herunter — dicht gepackt voll bulgarischen Gefangenen der 9. Division und endlich kommen wir vor Siftovo, wo eine große Brücke noch im Bau ist. Hunderte der großen Getreidefähnen mit österreichischen, rumänischen, griechischen, russischen und italienischen

digen Verantwortlichkeit an seinem Platz, nach einer genau geregelten Rollenverteilung. Wenige nur sind es, die mit eigenen Augen und mit scharfen Gläsern bewaffnet den Verlauf des Kampfes und die Wirkung ihrer Arbeit sehen können; die meisten, die nur durch telefonische Berichte davon hören, tun ohne eigene Kenntnis der Vorgänge darum eine doppelt schwere Pflicht. „Klar Schiff!“ Der Gegner mag kommen, wir sind klar. . . .

Draußen werden Scheiben aufgeföhrt: Auf Flächen, die hinter anderen Kriegsschiffen hergezogen werden, also deren Fahrtgeschwindigkeit haben und die Wellenbewegung mitmachen. Viele Kilometer weit weg. Die Kanonade beginnt: Einzeln und falbenweise; und das Fernrohr registriert die Wirkungen und die Vernichtungen. Das donnert und dröhnt; und draußen, dort in der Ferne spritzen an den Einschlagstellen die Wellen in Wasserfäulen bis 60, ja 80 Meter Höhe hinauf, oft in bunten Regenbogen, so dicht und dick, daß dahinter die Scheibe (oder im Ernstfalle das Schiff) verschwindet. 40 Geschosse kann unser Schiff auf einmal versenden; darunter Granaten, von denen jede viele hundert Kilogramm wiegt. Eine einzige Handbewegung des Artillerieleiters hat zur Folge, daß der Feind mit Stahl und Eisen überschüttet wird. Der Luftdruck unseres Schießens allein kann im eigenen Schiff uns durcheinanderrücken, und auch, was nicht niet- und nagelfest ist, herunterreißen.

Auch diese Übungen gehen zu Ende; aber die Tagesarbeit ist damit noch nicht getan. Für die Offiziere beginnt nun die schriftliche Berichterstattung, das Zusammenfassen der Erfahrungen, die Folgerungen für eine stete Fortentwicklung. 8 Stunden Übungen im Stehen kann so ein Tag haben, und nochmals 8 Stunden am Schreibtisch; und wenn das auch noch nicht reicht, so gilt das Wort einer unserer alten Admirale: „Was wollen Sie? Der Tag hat 24 Stunden, und wenn das nicht reicht, nehmen Sie doch die Nacht dazu.“ Es gibt Schiffe, die auch die wenigen Augenblicke ausnützen, die man am nimmerlosen, verschwiegenen Ort verbringt. Dort haben sie an der Innenseite der Tür Morzezeichen und Signale angebracht — zum Memorieren auch während dieser wenigen Minuten beschaulicher Zurückgezogenheit!

Die gleiche Verantwortlichkeit einigt Mannschaften und Offiziere zu gleich gestimmten, gern geleisteten Dienst. Und keine Mißhandlung verbittert den kleinen Mann. Die stramme, straffe Disziplin äußert sich manchmal auch in komischen Szenen: Unser Admiral möchte seinen durchgeregneten Überzieher bald wieder anziehen können und schickt ihn in den heißen Maschinenraum zum Aufhängen und Austrocknen. Der wachhabende Ingenieur nimmt ihn aber nicht an und weist den Vorgesetzten ab: „Über der Mantel gehört dem Herrn Admiral! — Gleichgültig: Vorschrift sei Vorschrift, auch gegenüber dem Admiral! — Der Vorgesetzte muß abziehen, und der Admiral hat sich schmunzelnd gefreut über solche Ordnung. . . .

Eine Woche Übungen in den norwegischen Gewässern liegt hinter uns; jetzt verteilen sich unsere Kriegsschiffe auf die nordischen Fjorde. Wir laufen in den Molde-Fjord ein, an Alesund und an dem lieblichen Molde vorbei bis Nees. Der Lofse ist an Bord, die Röhren grünen, und das erste Grün erfreut das wassergewohnte Auge. Die Berge steigen an, droben glängen die Schneefelder, und drüben liegen farbige Häuser hingestreut, zierlich, pudrig, farbenfroh, wie aus der Spielzeugschachtel inmitten der mächtigen Bergriesen. Die Sonne bleibt bis „nachts“ 10 Uhr oben und kommt um 2 Uhr schon wieder herauf und dazwischen hält sich eine weiße Zwielichtdämmerung. Unsere Matrosen freuen sich auf die Ausflüge in den herrlichen Bergen, die ihnen Erholung bringen von anstrengender Arbeit. Beim Auseinanderfahren funkt uns der Flottenchef einen Befehl: „Ich erwarte, daß die Besatzungen sich in den norwegischen Häfen durch

tadelloses Auftreten auszeichnen, und daß sie in dem Bewußtsein, gleichzeitig mit ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn auf dessen besonderen Befehl in Norwegen sein zu dürfen, in jeder Hinsicht sich der Kaiserlichen Uniform, die sie tragen, würdig zeigen. Ich wünsche allen Offizieren, Beamten und Besatzungen angenehmen Aufenthalt und Erholung in den Häfen.“ Also — Glückauf.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Geh. Oberregierungsrat Dr. Biedfeldt wurde, wie man schreibt, im Juli 1911 auf zwei Jahre nach Japan entsandt, um auf Wunsch der japanischen Regierung in der dortigen Verwaltung als sachverständiger Berater in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen zu wirken. Geheimrat Biedfeldt hat sich von der Reichsregierung einen mehrmonatigen Nachurlaub für eine Studienreise durch China erhalten. Er wird daher seine amtliche Tätigkeit im Reichsamt des Innern erst im Beginn des nächsten Jahres wieder aufnehmen.

Frau v. Esnarch, geborene Prinzessin Gentilotti zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, vollendete am 2. August das 80. Lebensjahr. Die Jubilarin, Tante der Kaiserin, ist Witwe des 1908 verstorbenen bekannten Chirurgen Geheimrats Friedrich v. Esnarch.

* Eine Auszeichnung von Sir Ernest Cassel durch den Kaiser. Der Kaiser hat dem Mitglied des Geheimen Rats in London, Sir Ernest Cassel, die Brillanten zum roten Adlerorden 1. Klasse verliehen. Sir Ernest Cassel, der bekanntlich einer Wiener Bankiersfamilie entstammt und der Stifter des deutsch-englischen Wohltätigkeitsfonds ist, war in letzter Zeit lebhaft an den Vagabundbahnverhandlungen beteiligt und wirkte auch zur Zeit der Anwesenheit Lord Salomons in Berlin.

* Über die nächsten Reisepläne des Kaisers teilt die „Kreuzzeitung“ mit: Der Kaiser trifft am 5. August in Stornö-münde ein, wo er sich bis zum 10. August zur Teilnahme an den Schießübungen aufhalten wird. Am 10. August begibt sich der Kaiser nach Potsdam zum Jubiläum des Füsilier-Regiments Nr. 90 und von dort nach dem Truppenübungsplatz Allen-Graben, wo am 11. und 12. August große Kavallerieübungen stattfinden sollen. Hieran schließt sich eine Reise nach Mainz, wo am 13. August Parade auf dem „Großen Sand“ abgehalten wird. Am Nachmittag desselben Tages wird der Kaiser der Einweihung des Denkmals des „Jägers aus Kreuzfeld“ bei Kreuznach beiwohnen und von dort aus auf zwei Tage nach Cronberg fahren. Am 16. August begibt sich der Kaiser nach Bad Homburg v. d. H., wo am 18. August der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gefeiert werden wird, am 24. zu den Jahrhundertfeierlichkeiten nach Reims und von dort zu den Kaiserjagden nach Posen und Schleien.

* Ein Vortrag beim Kronprinzen über den „Imperator“. Der Kronprinz, der im Rai verhindert war, an der Probefahrt des Dampfers „Imperator“ teilzunehmen, ließ für sich und die Offiziere seines Regiments einen Vortrag mit stehenden und lebenden Bildern über die erste Amerikafahrt des „Imperators“ halten. Der Vortragende, Dr. Bongard, mußte das ursprünglich auf eine Stunde festgesetzte Referat auf dreieinhalb Stunden ausdehnen. Den Thronfolger interessierten neben der Sicherheit, der Bequemlichkeit und den Wohnverhältnissen besonders die wirtschaftlichen Ausführungen des Redners.

* Der Festplan für die Einweihung des Völkerschlagdenkmals zu Leipzig am 15. Oktober steht jetzt fest. Der Kaiser wird an diesem Tage vormittags 10½ Uhr auf dem Leipziger Hauptbahnhof eintreffen und vom König von Sachsen empfangen werden. Am Bahnhof wird großer militärischer Empfang stattfinden. Um 11½ Uhr wird die Einweihungsfeier am Denkmal mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes „Wir treten zum Beten“ ihren Anfang nehmen. Kammerat Thiermer, der Vorsitzende des Nationalauschusses, wird die Festrede halten. Darauf wird der Kaiser mit den anderen Fürstlichkeiten das Denkmal besichtigen. Während dieser Zeit wird ein Männerchor in der Krypta singen. Später wird der Kaiser die russische Gedächtniskirche und das neue Rathaus besichtigen. Nachmittags 6 Uhr wird im Leipziger Gewandhaus die königliche Tafel stattfinden. Der Kaiser wird abends um 8 Uhr nach Potsdam zurückfahren.

* Das Defizit der bayerischen Staatsrentnahmen wird auf rund 6 Millionen Mark beziffert.

* Die deutsche Turnerschaft und der „Jungdeutschlandbund“. Geheimrat Sanitätsrat Dr. Goch, erster Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft und stellvertretender Vorsitzender des Jungdeutschlandbundes, schreibt in der Bundeszeitung „Der Jungdeutschlandbund“ folgendes: Aber die in der Ausschüttung der Deutschen Turnerschaft am 11. Juli in Leipzig stattgehabte Aussprache über die Stellung der deutschen Turnerschaft zum Jungdeutschlandbunde sind in die Tagesblätter vielfach unrichtige Angaben gelangt. Von verschiedenen Zeitungen ist sogar die Nachricht verbreitet worden, es habe Verwunderung erregt, daß der Generalsekretär der Deutschen Turnerschaft, Dr. Goch, trotz der am 11. Juli angeblich erfolgten Abgabe der deutschen Turnerschaft an den Jungdeutschlandbund zum Turnfest in Leipzig erschienen sei. Als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft erkläre ich hierzu, daß der Generalsekretär Dr. Goch bereits vor zwei Monaten zum Deutschen Turnfest eingeladen worden ist und damals sofort sein Erscheinen zugesagt hat, sowie daß ihm überall in der Stadt und auf dem Festplatz seitens der Turner die warmste und herzlichste Begrüßung als hochwillkommener Gast zuteil geworden ist. Ich kann weiter versichern, daß der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft einmütig den Willen hat, Hand in Hand mit dem Jungdeutschlandbunde an der körperlichen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend im vaterländischen Geiste zu arbeiten. Zu leugnen ist nicht, daß an verschiedenen Orten Mißstimmungen und Reibungen zwischen Turnvereinen und Jungdeutschland-Verbänden entstanden sind; sie sind aber wohl immer nur auf Fehler, die von beiden Seiten gemacht worden sind, zurückzuführen. Niemals hat der Jungdeutschlandbund Anordnungen an die Deutsche Turnerschaft gestellt, welche darauf hinausgingen, sie in ein Abhängigkeitsverhältnis von ihm zu bringen; es ist vielmehr Tatsache, daß der Jungdeutschlandbund auf die Wünsche der Deutschen Turnerschaft stets bereitwillig eingegangen ist. Der Bund erstrebt ja, alle Verbände, welche für das oben erwähnte Ziel eintreten, zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen, und dadurch soll erreicht werden, daß sich all diese Verbände, die sich zum Teil mit scheelen Augen ansehen, ja sich sogar befürchten, sich näher kommen und ihre verschiedenen Bestrebungen achten lernen. Auf diesem Wege soll auch erreicht werden, daß all diese Verbände, Schulter an Schulter stehend, eine starke Phalanx im Kampf um die Jugend bilden, welche die sozialdemokratische Partei zum willenlosen Werkzeug ihrer vaterlandslosen Ziele erziehen will. „Getrennt marschieren und vereint schlagen!“ bleibe unsere Losung. Als ein Umding muß ich es ferner bezeichnen, wenn in den Zeitungsberichten geschrieben ist, daß zwischen dem Jungdeutschlandbund und der Deutschen Turnerschaft ein Gegensatz über die Auffassung des deutschen Turnens bestehe. Meine Stellung als stellvertretender Vorsitzender des Jungdeutschlandbundes und der gewonnenen Einblick in die Grundzüge, nach welchen der Bund geleitet wird, lassen ein Zusammengehen mit der Deutschen Turnerschaft durchaus wünschenswert erscheinen, und meine Stellung als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft bietet wohl auch die Gewähr, daß unsere Unabhängigkeit dabei vollkommen gewahrt bleibt. Ich hoffe, daß in allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft sich immer mehr die Auffassung Bahn bricht, daß diese mit dem Jungdeutschlandbund sehr wohl Hand in Hand arbeiten kann, und daß dieses einmütige Zusammengehen zum Segen ausfällt für die deutsche Jugend und zum Heil für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes.

* Protest gegen den Lehrerrorden. Der hessische Volksschullehrerverein ersucht einem Privattelegramm zufolge den preussischen Lehrerverein, dahin vorstellig zu werden, daß bei Ordensauszeichnungen die bestehende Sonderstellung der Lehrer aufgehoben und ihnen der Adler zum Hausorden der Hohenzollern nicht mehr verliehen werde.

* Wegen des Streikarbeiterstreiks fanden in Stettin zwei große Versammlungen des Holzarbeiter- und des Fabrikarbeiterverbandes statt. In beiden Versammlungen wurde das Verhalten der Zentralvorstände entschieden gemißbilligt und beschlossen, die Streikunterstützungen zunächst aus der Lokalkasse zu bezahlen. Sollte der Streik auch weiterhin nicht anerkannt werden, so soll die Streikunterstützung auch ferner aus der Lokalkasse bezahlt werden.

Flaggen sind hier zusammengezogen und werden von der rumänischen Donauflottille bewacht. Ein Riesenkanon streckt seine Eisenarme in die Luft. Das Nordufer ist flach und von dichten Laubwäldern bedeckt — das bulgarische Südufer steil, zerklüftet und kahl. Dort oben steht ein Denkmal für die, im russisch-türkischen Kriege gefallenen Slaven — einige Kaiserinnen sind von rumänischen Landsturmeinheiten besetzt, welche bulgarische Gefangene bewachen, und an der Brücke arbeiten außer den Rumänen zahlreiche Türken, welche über den Einmarsch der Rumänen tatsächlich entsetzt sind. Denn auch gegen die Rumänen war der Bulgare stets brutal, während in Rumänien die Türken außerordentlich beliebt sind und von der Regierung sehr geliebt sind.

Daß, wie die Rumänen behaupten, ihnen in den bulgarischen Dörfern die Bevölkerung blumenstreuend entgegenkommt, bedarf doch soweit der Richtigstellung, daß dies wohl nur von Seite der mohammedanischen und der rumänischen Bevölkerung geschieht, während mir von Seiten der Bulgaren nur hasserfüllte und giftige Blicke aufgefallen sind, obgleich es andererseits wiederum nicht zu leugnen ist, daß der bulgarische Bauer den Einmarsch der Rumänen, welche sich als Friedensstifter angekündigt haben, nicht ungern sieht. Und auch da zeigt sich das kluge und besonnene Vorgehen der Rumänen im besten Lichte. Sie bezahlen alle Lebensmittel bar und Offiziere beklagen sich, daß sie von den bulgarischen Bauern, welche unverhältnismäßig hohe Preise fordern, direkt ausgebeutet werden. Sie haben mehrfach im Hauptquartiere vorgeschlagen, man möge gewisse Preisgrenzen für Lebensmittel festsetzen, aber welche hinaus der Bauer nichts fordern dürfe — aber es wurden die strengsten Befehle ausgegeben, dem Bulgaren, ohne zu handeln, jeden Preis zu bezahlen. Endlich kommt es bei dem ungeheuren Reichtum Rumaniens auf einige Millionen mehr oder weniger doch nicht an und sie machen sich durch ihre Preisgeierigkeit den Bauer zum Feinde. Nur in ganz vereinzelten Fällen haben Freischützer auf rumänische Patrouillen geschossen und einen Leutnant getötet.

Gegen abend kommen wir vor Nikopolis an und gehen an Land. Ein Bataillon Eisenbahnpolizei arbeitet an der Strecke nach Plewna, da die Bulgaren auf ihrem Rückzuge einige Durchlässe zerstört haben. Die Soldaten wohnen in

Zelten — die Uniformen sind sauber — die Gewehre gut gehalten. Die Köche der Divisionsabteilung rein und die Feldküchen liefern ein tadelloses Menü. Unter den Soldaten sind Freiwillige, die korrekt Französisch und Deutsch sprechen — es sind Doktoren, Advokaten, Studenten, Beamte, die als einfache Soldaten dienen. Die Begeisterung des Volkes ist wirklich prächtig. Bei uns an Bord sind auch mehrere dieser Kriegerfreiwilligen — darunter ein Universitätsprofessor und ein Sektionschef im Justizministerium, die nicht einmal Unteroffiziere sind. In der Front dient ein ehemaliger Minister als Sergeant, die Standesunterschiede sind verwischt und vielleicht gelingt es der Regierung durch die Opferwilligkeit aller Klassen, die drohenden inneren Gefahren abzuwenden. Denn darüber ist kein Zweifel, daß nach Beendigung des Krieges, will sagen, der Okkupation in der inneren Politik, große Veränderungen eintreten werden. Darüber sprechen die gebildeten Rumänen mit seltener Offenherzigkeit. „Unsere Bauern haben sich willig zu den Forderungen gegeben — sie kennen ihre Pflichten und 95 Prozent der Einberufenen haben sich gestellt, obgleich wir nach den Angaben der Volksstimme auf nicht mehr als 70 Prozent gerechnet hatten. Aber sie sagen etwa folgendes: Wir wollen der Regierung beweisen, daß wir unsere Pflichten kennen und treu erfüllen, selbst wenn wir dabei zu Grunde gehen sollten. Aber nachher soll uns die Regierung auch unsere Rechte, die wir solange vergeblich anstreben, gewähren — tut sie es nicht, so werden wir sie zu erzwingen verstehen.“ Und die verschiedenen Bauernrevolten, welche Rumänien in den letzten Jahren niederschlagen hatte, haben bewiesen, daß dieses, äußerlich eher phlegmatische Volk durch oft geringfügige Anstöße zu höchster Nervosität gebracht werden kann.

Nährend ich der Stolz familiärer Rumänen über die glänzend durchgeführte Okkupation. Immer und immer wieder fragen sie uns über den Eindruck, den uns ihre Brücken, ihre Truppen und ihre Ausrüstung erwecken, und freuen sich gar zu sehr über die Anerkennung, die ihnen von allen Seiten zuteil wird.

Abends sitzen wir oben auf Deck — eine illustre Gesellschaft — Kapitän Vattine, den ich im Vorkrieg kennen gelernt habe, Mac Gullauch, mit dem ich auf vier Kriegsjahren

plätzen zusammen war, und mit dem ich vor kurzem aus Serbien ausgewiesen wurde, Cruxau, ein rumänischer Kollege, der Plewna mitgemacht hat, und hier seine russische Reporterarmbinde von 1877 trägt.

Und dann fällt dieser Winkel des Promenadendeckes wieder von den Erzählungen von hundert Schlachten und Gefechten, die wir zusammen mitgemacht haben, und dazwischen liegt das alte Lied von Cholera und Hunger — von nassen Ackerfurchen, und manche wahre Geschichte wird hier im trockenen Reporterstiel erzählt, welche in literarischer Form gebracht, das Staunen der Leserschaft erregen würde.

Moskito und Bihe lassen keinen Schlaf auskommen. Die Donau gurgelt an den Ufern — auf- und abwärts des dritten Stromes flammen Leuchtfackeln auf — mit dem ersten Morgengrauen dampfen wir Stromauf, um die große Schiffsbrücke bei Corabia zu besichtigen. Alles ist bereits hinüber in bulgarisches Gebiet — selbst die Korpskolonnen — hierüber bleiben nur die Feldkassette und die Munitionsparks. Die gesamte rumänische Westarmee, d. h. 220 000 Mann, sind innerhalb sechs Tagen mit sämtlichen Truppentrains auf zwei Brücken über die Donau gegangen, ohne daß die geringste Sabotage vorgekommen wäre. Und wieder sagen sowohl die theoretisch gebildeten Attaschs, sowie die praktische geschulten Kriegsberichterstatter wie aus einem Munde: „Einmal großartig, die Herrin Rumänien!“

Nun erreichen uns bestimmte Nachrichten vom Waffenstillstand und der Konferenz in Bukarest.

Ohl . . . ich will nicht Orakel spielen und niemandem seine Illusionen rauben — aber nachdem ich seit zwei Jahren in den Balkanangelegenheiten bisher noch immer richtig prophezeit habe, so denke ich auch diesmal Recht zu behalten, wenn ich sage, daß der bulgarische Friede — falls er überhaupt zustande kommt, woran ich stark zweifle — ein tolles böses Kind sein wird. Kein Balkanstaat — auch nicht Rumänien oder Österreich — ja nicht einmal beide gemeinsam, sind imstande, auf friedlichem Wege das Gleichgewicht im Balkan wiederherzustellen, und in längstens zwei Monaten geht dies Vernichtungswerk hier von frischem los, und zwar mit noch grimmigerer Erbitterung als bisher.

m. Weissenheim, 3. August. Eine längere Aussprache rief in der Stadtverordneten-Versammlung die Frage der Umänderung der Straßenbeleuchtung und die der Gasübernahme zu Wreden der Gasversorgung hervor. Der Vorschlag sieht für die Gasstraßenbeleuchtung genau so viel Lampen, wie bei der bestehenden elektrischen vor. Auch die Kosten würden fast dieselben sein. Ein Unterschied würde nur in der Lichtstärke eintreten, die etwa fünfmal so groß sein würde, als bisher. Die Gasanlage kostet die Stadt die Summe von 105 000 M., dazu kämen noch 7000 M., wenn die Gemeinden Wintel und Johannisberg mit angeschlossen werden.

	Lebend- gewicht.	Schlacht- gewicht.
Ochsen.		
a) vollfleischig, ausgemäst, höchsten Schlacht- werts, 4-7 Jahre alt	Per 50 kg. 51-56	Per 50 kg. 91-97
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungezogete)	47-50	85-91
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	42-45	77-83
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere . .	—	—
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchst. Schlachtwerts	51-53	85-88
b) vollfleischig jüngere	49-50	83-85
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere Färsen und Kühe	—	—
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	50-53	83-95
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	41-51	83-95
c) wenig gut entwickelte Färsen	43-46	83-93
d) ältere, ausgemästete Kühe	41-46	76-80
e) mäßig genährte Kühe und Färsen	32-39	64-78
f) gering genährte Kühe und Färsen	27-31	61-79
Gerir genährtes Jungvieh (Fresser)		
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	—	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	61-76	105-112
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	56-60	96-102
e) geringere Saugkälber	—	—
Stallmastschafe.		
a) Mastlämmer und junge Masthämmer	45	98
b) ältere Masthämmer, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlämmer	—	—
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleisch. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. .	63-66	50-53
b) vollfleisch. Schweine unter 80 kg Lebendgew .	63-61	50-53
c) vollfleisch. Schweine v. 100-120 kg Lebendgew .	61-67	50-53
d) vollfleisch. Schweine v. 120-150 kg Lebendgew .	63-67	50-53
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht . . .	—	—
f) unreine Sauen und geschneitene Eber	—	—

Auftrieb: Ochsen 508, Bullen 54, Färsen u. Kühe 768, Kälber 374,
Schafe 128, Schweine 237. — Markverlauf: in Rindern und
Schweinen gedrückt, Ueberstand gering; in Kälbern und Schafau
gut, kein Ueberstand.

Friedrichshof.

Dienstag: **Tongemälde**, die denkwürdige Fahrt des Grafen Zeppelin.
 Mittwoch: Opern- und Operetten-Abend.
 Donnerstag: **Großes Schlachtenpotpourri** von Sars 1870/71, ausgeführt Feld-Art. Nr. 27, Oranien, u. der Hauskapelle. Zusammenspiel der 2 Kapellen.
 Freitag: **Große Illumination** des Gartens. Marsch- und Lieber-Abend.

Samstag: **Neu! Traum eines Oesterreicher** Refervisten aus seinem Militärlieben. **Tongemälde**, in 40 Bildern. Spieldauer 1 Stunde. Potpourri besteht vorwiegend aus Oesterreich. und Ungar. Märschen, sowie viele **Wiener Walzer**. **Großer Schlager**.
 Sonntag: **Frühlingssong**. Beginn des Mittagskonzerts 5 Uhr.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Moderne
Flaschen-
Spül- u. Abfüll-
Maschinen,
die den höchsten
hygienischen
Anforderungen
entsprechen.



Die Besichtigung
der Brauerei,
Sonnenberger
Strasse Nr. 80
ist gern
gestattet.

Fernsprecher 14.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

1266

Große Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters über das Vermögen der **Möbelhandlung Fuhr**, Wiesbaden, versteigere ich am

Donnerstag, den 7., u. Freitag, den 8. August cr.,
jeweils vorm. 9^{1/2} und nachm. 2^{1/2} Uhr beginnend,
in den Geschäftsräumen

34 Bleichstr. 34 zu Wiesbaden

die gesamten Warenbestände an **neuen Möbeln, Polstermaterialien, Geschäfts- und Büro-Einrichtungsgegenstände** etc., als:

Salons, Wohn-, Schlaf-, Ess- u. Herrenzimmer-Einrichtungen in Mahagoni, Nußbaum und Eichen, einzelne Betten, Spiegel- und Kleiderschränke, Waschtisoleiten, Wasch- u. Nachtische, Handtuch- und Kleiderbänder, Kommoden, Anzich- und alle andere Arten Tische, Sessel u. Stühle mit Leder- u. Rohrpolster, Polstergarnituren, Sofas, Vertikals, Büffets in Nußbaum u. Eichen, Kredenzen, Herren- u. Damen-Schreibtische und Bücherschränke in Nußbaum und Eichen, Spiegel aller Art, Bilder, Bier- u. Kleinstmöbel aller Art, Vorplatz-Toiletten, lackierte Möbel und Betten, Matratzen, Synchronrahmen, Küchenschränke und sonstige Küchenmöbel u. dergl. mehr;

ferner: Polstermaterialien und Werkzeuge, Bureau-Einrichtung, Kassenschrank, Belichtungskörper für Gas und elektrisch Licht, div. gebrauchte Möbel, 1 gr. Symphonion-Musikwerk und vieles Andere mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Polstermaterialien, Geschäfts- u. Bureau-Einrichtung kommen am Freitag, den 8. cr., morgens 10 Uhr, zum Ausgebot.

Besichtigung, soweit als zugänglich, am Mittwoch, den 6. cr., nachmittags von 2-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Tel. 2941. — Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23.

Gelegenheitsverkauf feiner Zigarren!

Marke Provedo, früher 100 Stück 25 Mk.,
jetzt 50 Stück 7 Mk. 1861
J. Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.

Ausverkauf von Damen-Hüten, Straußfedern, Bändern, Blumen, Hutnadeln etc.
wegen Geschäftsaufgabe zu jedem annehmbaren Preis nur noch einige Tage.
Dohheimer Straße 31, Part. links.

Damenbart

Wichtige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an. Flaschen Mk. 1.25.

Nur echt mit Firma:
Rih. Schubert & Co. G.m.b.H. Wiesbaden
Depots:

Drogerie Siebert am Schloß, Central-Drogerie, Friedrichstr. 16, Drogerie, Bad, gegenüber Kochbr., Drogerie Otto Hillie, Moritzstr. 12, Schützenhof-Apoth., Langgasse 11.

Damen und Herren jeden Alters

loben übereinstimmend das moderne Haarpflegemittel

Haarmeister

(gesetzlich geschützt), welches Haar und Bart festlegt ohne zu fetten und beim

Ondulieren

geradezu prachtvoll auf Haltbarkeit einwirkt.

Alleinige Fabrikanten:

Voss & Co., Frankfurt a. M.

Erhältlich nur in den durch Plakate kenntlich gemachten

Friseurgeschäften. F 76

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgebung Otto Hartung, Wiesbaden, Scharnhorststraße 19.

Reinzuhalte

zur Vermeidung von Obst- u. Beeren-mist. Destill. Wasser. Schmitt's Laboratorium, Albrechtstraße 44.



Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

A. Letschert, Faulbrunnensestr. 10. 1294

Reparaturen.

Steppdecken.

Zatin mit Trikot-Abfütterung, Handarbeit 4⁹⁰

Zatin, doppelseitig, zum Teil zweifarbig, Handarbeit 7⁷⁵

Ia Zatin, doppelseitig, in vielen Farbenstellungen, Handarbeit 11⁵⁰

Ia Zatin, doppelseitig, in verschiedenen Dessins u. Farben, elegante angenehme Decke 14⁵⁰

Ia Zatin, doppelseitig, Wollfäulung, bester Ersatz für Daunendecken, da besonders leicht 19⁷⁵

Daunendecken

Ia Verarbeitung und Füllung,
bunt gemustert 24⁵⁰ einfarbig 35⁰⁰

Blumenthal.

K 173

Ein Waggon Reineclauden,
Ein Waggon frühgelbe Kartoffeln,
Ein Waggon neue Zwiebeln
treffen Dienstag ein.

Kommissionshaus Wiesbaden,
Mauergasse 8. Telefon 6458.

Gepflückte Frühäpfel zu verkaufen,
per Fund 20 Pf. Verläng. Georg-Auguststraße, Feldweg, bei Rüder.

Everclean-Dauer-Wäsche
bei G. Scappini, Michelberg 2.

59.
US
on 726

Zeit!

den
an Magen-
Ver-
ner etc.
t, dass
itel die
ritaner
che An-
irkung.
3 Mk.,
zstr. 12.

el
on.
ben.

ka,
2,
169.

rt. 25
Große

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Angewandte Verkäuferin
gekauft, Fachkenntnis nicht nötig.
Bismarckstr. 25.
Tüchtige Verkäuferin
für Putz- u. Reinigung gesucht
Dr. Burgstr. 12, Laden.
Gewerbliches Personal.
Tüchtige Arbeiterinnen
gekauft Rheinstraße 115, Metzler
Küche.
Küch. Wirtin in u. Lehrmädchen
gekauft Herderstraße 11, 2. l. St.
Geht
eine geschickte Arbeiterin für zwei
Tage jede Woche
Kreuzstraße 19.
Tüchtige Näherin
gekauft Bismarckstr. 10.
Tüchtige Näherin
sofort gesucht. Bismarckstr. 10.
Tüchtige Näherin
gekauft Sedanstraße 10, 1. r.
Angewandte Verkäuferin
dauernd gesucht Stiege 18, 1.
Näherin u. Lehrmädchen
gekauft Hermannstraße 24, Berl.
Küch. Wirtin oder Lehrmädchen
gekauft Schenckstraße 7.
Ein Näherinmädchen
gekauft Hochstraße 10, 1.
Näherinmädchen
gekauft Rheinstraße 48, Laden.
Braves Alleinmädchen
findet Stelle. Näheres in der
Kasse Wilhelmstraße 60.
Besseres Alleinmädchen,
fähig in Küche u. Hausarb., per
15. Aug. od. früher für H. Hausb.
(2 Pers.) gesucht. Vorz. 9-12 und
8-4 Uhr Viehstraße 33, 1.
Tücht. selbständ. Alleinmädchen
auf 15. Aug. zu alt. Ehepaar gesucht
Aufsiedlerstraße 1, 1. St. l. St.
Junges Mädchen
für leichte Hausarbeiten gef. Vorzu-
stellen von 8-10 Uhr vorm. Spie-
mannsplatz Louisstraße, Wilhelm-
straße 28, Bureau.
Zimmermädchen
gekauft Herderstraße 7.
Tücht. Alleinmädchen,
welches lachen kann, zum 15. August
aufsiedlerstraße 43, 1.
Braves junges Mädchen
zu Hausb. gef. Näheres Opern-
hausbrunnenstraße 12, Laden.
Ein fröhliches Mädchen,
das perfekt lacht, etwas Hausarbeit
übernimmt, gute Zeugnisse besitzt, in
höheren besseren Haushalt gef. Vorzu-
stellen bis 1 Uhr mittags
Kaiser-Friedrich-Ring 22, 2. Stiegen
rechts.
Mädchen
für Restauration auf sofort gesucht
Bertramstraße 6.

Kraft. fleiß. anständ. Mädchen
zum 15. August gesucht. Pension
Gabel, Abeggstraße 8.
Mädchen,
gutbürgerl. lachend, in kleinen Haus-
halt gef. Hausmädchen vorhanden.
Rheinstraße 108, Frau Oberleut-
nant Hiersberg.
Junges Mädchen
gekauft Michaelsberg 7, 1. l. St.
Ordnentl. Mädchen zu Herrschaft
gekauft Wilhelmstraße 14.
Ordnentl. Alleinmädchen,
welches selbständ. lachen kann, bei
hohem Lohn gesucht. Näh. Auskunft
Bertramstraße 1, Laden.
Tüchtiges Mädchen
in H. Hausb. auf al. od. spät. gef.
Näh. Fischer, Kreuzstraße 31.
Ein Zimmermädchen,
ein Hausmädchen, tüchtig u. solide,
zum 9. August gesucht. Badhaus zu
den zwei Böden.
Sanberes zuberl. Mädchen
für sofort gesucht. Keine Brüderchen
tragen. Näh. Frau Fischer, Kreuz-
straße 20.
Zimmermädchen
gekauft. Villa Germania, Sonnen-
berger Straße 52.
Junges Mädchen
f. alle Arbeiten gef. Villa Germania,
Sonnenberger Straße 52.
Braves H. Mädchen zum 15. Aug.
gekauft Schmalbader Straße 5, 3. l.
Kräftiges Hausmädchen,
das auch etwas lachen kann, für sof.
oder später gesucht. Zu melden mit
Zeugn. Elisenstraße 2.
T. Alleinmädchen, w. lach. fäh. f.
u. fäh. Hausarbeit versteht, gesucht
Tammstraße 26, 2.
Kräftiges Mädchen
für Hausarbeit gef. ev. auch tags-
über. Selenstraße 2, 1. rechts.
Brav. ehrl. Mädchen auf gleich
gekauft Cleonorenstraße 9, Berl.
Geht
ein selbständiges braves Mädchen.
Keller, Weidenstraße 6.
Junges braves Mädchen
gekauft Beltrichstraße 29, Maderel.
Tüchtiges Alleinmädchen,
w. lachen kann, in H. Haushalt ge-
kauft Bahnhofsstraße 6, 3. l.
Tücht. Mädchen gegen hohen Lohn
gekauft. Näh. Salmstraße 17, 3. St.
Ein Mädchen,
das tüchtig lachen kann, gegen
hohen Lohn auf sofort gesucht.
Restauration Drei Könige, Markt-
straße 28, Inhaber Karl Müller.
Juv. Alleinmädchen,
welches lachen kann, in H. Familie
nach auswärts gef. Vorzustellen
Tammstraße 52, 1.
Ein Alleinmädchen zum 15. Aug.
gekauft Maderelmer Straße 23, B. l.
Braves Alleinmädchen
für ruhigen Haushalt gef. Kaiser-
Friedrich-Ring 2, 2.
Tücht. sauberes Mädchen
gekauft Herderstraße 38, Maderel.
Geht zum 15. August
ein einf. fröh. Mädchen als Allein-
mädchen. Kapellenstraße 17.

Jung. Alleinmädchen sofort gesucht.
Katz, Niederwaldstraße 10.
Bess. Hausmädchen, evangel.,
im Bagen, Rachen u. allen Zimmer-
arbeiten bewandert, zum 15. August
gekauft Webergasse 4, 2.
Tüchtiges Mädchen,
das lachen kann, gesucht Selenen-
straße 5, Berl.
Suche
solid. jung. Zweitmädchen, event. nur
tagsüber. Wainzer Straße 58.
Einf. älteres Mädchen oder Frau
zur Aushilfe gef. Grabenstr. 28.
Junges ehrliches Mädchen
von 10 bis 4 Uhr gef. Oranien-
straße 41, Maderel.
Kräft. properes junges Mädchen
v. 7 Uhr morg. bis 5 Uhr nachm. sof.
gekauft Albrechtstraße 40, 3. l.
Tücht. Stundenfrau
sofort gef. Rheinstraße 71, 2.
Durchaus saubere Monatsfrau,
die auch gut nähen u. stopfen kann,
suche zu Herrn, nahe Ringstraße, für
1 od. 1 1/2 Std. vorm. Frau Nina
Schub, gewerkschaftliche Stellenver-
mittlerin, Schmalbader Straße 33.
Monatsmädchen
gekauft Goldstraße 3, 1.
Eine zuberl. tüchtige Monatsfrau
für einzelne Dame sofort gef. Vor-
zustellen Elbstraße 12, 1. r.
Unabh. Monatsfrau
gekauft Bahnhofsstraße 6, 2. links.
Monatsmädchen oder Frau
f. 1 od. 2 Std. gef. Weidenstr. 11, 1. l.
Monatsmädchen gef. Kaiser-
Friedrich-Ring 35, Berl.
Monatsstelle frei.
Bertramstraße 25, 2. St. links.
15jähr. Stundenmädchen von 9-3
gekauft Winkler Straße 5, 1. links.
Bess. Mädchen für Ladenarbeiten
u. Wege bei, für den ganzen Tag gef.
Salmstraße 12, 1. rechts.
Saub. Frau zum Bräutigamtragen
sofort gef. Friedrichstraße 55.
Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Zum Vertrieb
leicht verkäuf. Patentartikel sucht
Leute f. Stand, a. im Nebenerwerb.
Für Ware 5-10 Mk. erforderl. Aus-
kunft Grabenstr. 12, 2. w. 1 u. 3.
Schneider
für ar. St. auf Woche gef. 2.
Z. Seufert, Viehstr. 19, d. b. Schön.
Anständiger junger Mann
kann sich als Hausdiener einarbeiten.
Villa Germania, Sonnenb. Str. 52.
Jung. Hausbursche
gekauft Kauerstraße 3.
Tücht. brav. Hausbursche
sof. gef. Albrechtstr. 9, Maderel.
Jung. braver Hausbursche
per sof. od. später gef. Kaiser-
Friedrich-Ring 8, A. Bismarck.
Jung. Hausbursche (Küchen-
sofort gef. Kaiser-Fr.-Ring 12, 3.

Ordnentl. Hausbursche
sofort gef. Ede Gerichts- u. Moritz-
straße, Laden.
Ein junger Hausbursche
mit guten Zeugnissen, der auch Rad
fahren kann, gef. Lehmann Strauch,
Webergasse 5.
Jung. Hausbursche
gekauft Ludwigsstraße 10.
Jung. Hausbursche
gekauft Kahlstraße 17, Laden.
Jung. Hausbursche gef. Schenck-
straße 7, Maderel.
Aushilfe
gekauft Weidenstraße 9.
Landwirtschaftlicher Arbeiter
gekauft Schmalbader Straße 55.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.
Präsenzin
sucht Stell. für dauernd od. Aushilfe.
Off. u. B. 886 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtige Herrschaftsdien-
sucht Aushilfe, ev. dauernd. Beste
Empf. Näh. im Tagbl.-Verlag. Jz
Besseres älteres Mädchen
sucht Stellung als Köchin oder als
Alleinmädchen bei einer eins. Dame
zum 15. August. Offerten u. N. 882
an den Tagbl.-Verlag.
Kräftiges Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat, im Nähen
u. Bügeln bewandert, sucht Stelle
zum 1. bis 15. Sept. Zu sprechen
von 8 bis 2 Uhr mittags, bei Frau
mann, Kauerstraße 6, 1. St.
Kräftiges Mädchen sucht
bessere Stelle, geht auch nach ausw.
Näh. Michaelsberg 32, 1. Anzuteilen
von morg. 8 bis mittags 2 Uhr.
Brav. fleiß. Mädchen sucht Stelle
als Haus- od. Kindermaid. N. b. Fr.
Bismarck, Beltrichstraße 22, d. b. 1.
Mädchen, w. alle Hausarbeiten
verrichtet, f. Stelle nach ausw. bei
n. a. Fr. Niedricker Str. 8, 2. St.
Mädchen,
w. gutbürgerl. lachen kann u. gute
Zeugn. besitzt, f. Stell. in H. Hausb.,
Herderstraße 38, d. b. 1. rechts.
Besseres Mädchen,
w. schon etwas lachen u. servieren f.,
sucht Stell. in best. Hause sof. oder
spät. Näh. Michaelsstr. 19, d. b. Schön.
Besseres Mädchen,
im Kochen u. allen Arbeiten erf. u.
sucht Aushilfe. Offerten unter
E. O. Hauptpostlagernd.
Ein Mädchen,
das Nähen gelernt hat, sucht Stelle
als Zweitmädchen. Näheres Kar-
lstraße 33, d. b. 3. rechts.
Mädchen, welches lachen kann
u. alle Hausarbeiten ver. u. perfekt
bügeln kann, sucht dauernde St., ev.
zur Aushilfe. Kauerstraße 22, 2. l.
Älteres einf. Fräulein,
in R. u. O. erf. sucht einige Std.
Besuch, a. a. Vegl. mit Kind oder
alt. Dame. Offerten unter T. 886
an den Tagbl.-Verlag.

Ein älteres Mädchen,
das lachen kann u. Hausarb. versteht,
sucht Stelle in kleinem Haushalt.
Albrechtstraße 26, 4. St.
17jähr. Mädchen von auswärts
sucht Stellung in Privat. Vor-
straße 6, d. b. 1. links.
Ein bess. Mädchen mit gut. Zeugn.,
das perf. lacht, alle Hausarb. ver-
steht, auch zu Kindern geht, sucht tagsüber
Besuch. Off. u. B. 885 an den Tagbl.-Verlag.
Anständige Frau,
Witwe, in Küche u. Haushalt erf. u.
gute Empf. w. noch für vier Tage
in der Mode Beschäftigung. Off. u.
T. 885 an den Tagbl.-Verlag.
Unabhängige ehrliche Frau,
w. im Haushalt, w. f. tagsüber od.
mündem. Besuch. Näh. bei Frau,
Goethestraße 3, Souterrain.
15jähr. Mädchen
sucht für nachm. Kind auszufahren,
Albrechtstraße 54, d. b. 3. rechts.
Frau, unabh. sucht Monatsstelle.
Kauerstraße 5, d. b. 1. links.
Junge Frau sucht Monatsstelle.
Kauerstraße 6, d. b. 2. l.
Saub. Mädchen f. Monatsstelle.
Schiersteiner Straße 18, d. b. 1.
J. saub. Frau sucht Monatsstelle,
9-11. Rheingauer Straße 24, 1. St.
J. Frau sucht leichte Beschäftigung.
Kauerstraße 20, d. b. 2.
Frau sucht Wäsche u. Putzbesuch.
Luisenstraße 18, 1. St.
Wäsche u. Putzfrau sucht al. Arbeit.
Salmstraße 53, d. b. 1. St.
T. Frau sucht Wäsche u. Putzbesuch.
Lehrstraße 14, 2. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Kaufm. gebild. junger Mann
sucht Beschäftigung. Erfahrung in Inhoff.,
Elektrotechnik, Fabrik, Feinbau, Phot.
Off. u. B. 880 an den Tagbl.-Verlag.
Leidener, gef. Zimmerer,
firm in fäh. Bau u. Bureau-
arbeiten, wünscht z. Militärdienst
für 1. Okt. post. Stelle auf Bureau
eines Bau- od. groß. Zimmerers.
Off. u. B. 883 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerbliches Personal.
Verheirateter Gärtner
sucht Stellung irgend w. Art. Gute
Zeugn. vorhanden. Offerten unter
E. 886 an den Tagbl.-Verlag.
Seit 1. Juli d. J. hier angekommen,
suche ich für meinen Sohn eine Lehr-
stelle in einer Konditorei. Off. unt.
O. 27 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr. 28.
Jung. verheirateter Mann
wünscht in seiner freien Zeit hunde-
weise Beschäftigung, gleichviel w. Art.
Off. u. B. 883 an den Tagbl.-Verlag.
Invalide, 39 Jahre,
sucht leichte Beschäftigung irgend
w. Art, auf hoh. Lohn w. n. gesehen.
Off. u. B. 885 an den Tagbl.-Verlag.
Saub. ehrl. Deutsche (Radfahrer)
f. Stelle. Schiersteiner Str. 18, d. b.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Stenotypistin,
w. flott stenographiert u. perf. Adler-
Maschine schreibt, auch mit ein-
fachen Bureauarbeiten vertraut ist,
sofort nach Wiederkehr gef. Off. u.
Geheißensprüche unter N. 820 an
den Tagbl.-Verlag.
Per sofort oder 1. September
tüchtige, perfekte
Buchhalterin
gekauft.
Gewerbetreibenden müssen mit allen
Kontorarbeiten bestens vertraut
u. an exaktes, schnelles Arbeiten
gewöhnt sein. Offerten mit
Zeugnisschriften, Bild u. Ge-
heißensprüche u. Chiffre S. 886
an den Tagbl.-Verlag erbeten.
Tücht. Verkäuferin,
im feinen Aufschnitt bewandert, gef.
Friedr. Mehl, Moritzstr. 10.

Verkäuferinnen
für Damenkonfektion gesucht.
Schriftliche Offerten erbeten.
E. Guttmann.
Verkäuferinnen,
die schon in lebhaften Geschäften der
Damen - Konfektionsbranche tätig
waren, per sofort gef. N. Schloß
u. Co., Langgasse 32.
Tüchtige branchenkundige
Schuhverkäuferin
wird gesucht.
Schuhhaus Sandel, Marktstr. 23.
Tüchtige branchenkundige
Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Manufakturwaren,
Knäware,
Haushaltungsartikel
und
tüchtigen jüngeren
Warenhaus-Delegierten
per sofort oder später
für Kaufhaus in Bad Kreuznach
gekauft.
Persönliche Vorstellung von
1-3 Uhr hier Körnerstraße 4,
3. rechts.

Ein Fräulein
für das Telefon zu bedienen gesucht.
Eiboten-Institut „Blanc Adler“,
Oranienstraße 6.
Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Geheiß. Meyer, Langgasse 5.
Gewerbliches Personal.
Modes!
Pers. Vorarbeiterinnen sowie
branchel. Verkäuferinnen gef.
Heinrich Fried,
Kreuzgasse 52.
Für Hotel 1. Ranges
mit Restaurant, tücht. selbständige
Hausbursche gesucht. Näh. Moritz-
straße 35, 2. w. 1 u. 4 Uhr.
Perfekte Köchin,
welche selbständ. feinsch. lachen f.
u. auch etwas Hausarbeit mit über-
nimmt, in kleinem herrschaftl. Haushalt per
15. August, event. sofort gef. Off. u. B. 886 an den Tagbl.-Verlag.
Jüngere Köchin,
evgl. w. selbständ. arbeitet u. schon
in herrschaftl. Hause gedient hat,
zum 1. Sept. gef. Vorstell. nachm.
4 bis 7 Uhr. Friedrich-Langstraße 11,
an der Weidenstraße.
Zum 15. August
Köchin
gekauft, die gutbürgerl. lacht u. Haus-
arbeit über. Näh. Viehstr. 19, d. b. 34,
vorm. 9-11, nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Suche f. b. Köchinnen, bess. Haus-
mädchen. Frau Elise Lang,
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin,
Goldstraße 8. — Telefon 2363.
Hausmädchen gesucht.
Scheffel Webergasse 13.
Gesucht
erstes Hausmädchen, welches perfekt
nähen u. servieren kann, Franz-
furter Straße 2.
Alleinmädchen,
das selbständ. feinsch. lach. kann, zu
jungem Ehepaar nach Mainz für
1. September gef. Vorzustellen
Wiesbaden, Langstraße 16, 2. St.
Mädchen, welches lach.
Alleinmädchen, kann u. Haus-
arb. über. p. 15. Aug. gef. Wäsche
außer dem Hause, Putzfrau vorh.
Fritz Reuterstr. 10 (a. d. Lessingstr.)
Einfaches
fleißiges Alleinmädchen
gekauft. Lohn 50 Mk. Wollmühl-
straße 62.
Sauberes tüchtiges
Alleinmädchen,
nicht zu jung, lachen können nicht
nötig, b. kinderl. Ehepaar p. 15. Aug.
gekauft. Näh. Tagbl.-Verlag. Jz
Geht besseres Alleinmädchen,
das lachen kann, für kleinen feinen
Haushalt per sofort. Vorzustellen
abends zwischen 8 u. 9 Uhr. Zim-
mer 22, Pension Cordan, Wilhelms-
straße 19.
Fleiß. Küchenmädchen
sucht bei hohem Lohn Hotel Ströb,
Korn a. d. Nahe.

Zwei tüchtige Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit gesucht.
Restaur. Sambrinus, Marktstr. 20.
Besseres Alleinmädchen,
das feinsch. lacht u. Hausarbeit
versteht, von Dame gef. Gute Zeugn.
erforderl. Off. u. B. 886 Tagbl.-Bl.
Tüchtiges Monatsmädchen
gekauft Oranienstraße 1, 3.
Monatsmädchen,
in häusl. Arbeiten erfahren u. mit
guten Zeugn., für kleinen Haushalt
von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.
gekauft Weidenstraße 1, Berl. 1.
Mädchen
und Frauen
im Alter bis 30 Jahre finden leichte
Arbeit. Näheres zu erfragen Schul-
berg 17, Vorderh. 1. St.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Zuverlässiger gewissenhafter
Buchhalter,
durchaus selbständ. Arbeiter, in
allen Zweigen d. amerik. Buch-
führung erfahren, per sof. gef.
Nur schriftl. Off. mit Lebens-
lauf, Alter, u. Zeugnisabschr.
Geheißensprüche an
Carl A. Tancré, Tammstr. 59.

Stall mit groß. Keller und 2. oder
 3-Zim.-Wohn. u. sof. od. spät. g. u.
 Döbheimer Str. 48, B. 2 r. 9024
Weinfelder, 100 Omt., a. als Lager-
 raum zu vermieten. Mauritius-
 straße 14, 1 Et. 1875
Prima Weinfelder, mit Aufzug, auch
 zu and. Zwecken, per 1. 10. zu
 verm. Marktstraße 5. 9434

Mietgeschäfte

Per 1. Oktober 1. ob. 2-Zim.-Wohn.
 u. g. Hausverm., Hausarb., Lopez-
 Arb. Off. u. B. 27 Tagbl.-Verlag.
Junge Witwe mit einem Kind
 sucht zum 1. 10. fl. nette 2-Z.-Wohn.,
 Garten, bis 280 M., pünktl. Zahl.
 Offerten mit Preis unter D. 885 an
 den Tagbl.-Verlag.

Beamter
 sucht zum 1. Oktober 3-Zim.-Wohn.
 Offerten bitte mit Preisangabe unter
 D. 882 an den Tagbl.-Verlag.

2-Z.-W., 2-B., mit großem Lager
 zum 1. Okt. gesucht. Bismarckring 7.
 Emil Baumer.

Vermiethung 3-4-Zim.-Wohn.
 m. Fr. u. 700-800 M., p. 1. Okt.
 bei. Off. u. G. 881 Tagbl.-Verlag.
Gärtner sucht freie Wohnung
 gegen Haus- od. Gartenarbeit. Off.
 unter B. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung mit kleinem Lager
 für Kleingew., auf 1. Okt. gesucht.
 Off. u. R. 36 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. nicht zu kleines möbl. Zim.
 von Beamten auf dauernd gesucht.
 Off. mit Preis ohne Frühstück unter
 R. 861 an den Tagbl.-Verlag.

Laden mit 2-Zimmer-Wohnung
 Ecke Seeroden- u. Nothstr., g. Lage
 f. Aufschnitt- od. Kaffeegesch., p. Okt.
 zu verm. A. b. Noll. Bism.-R. 9

Laden

Webergasse 33,
 eventuell mit Wohnung, sofort zu
 vermieten. Näheres bei 2137
Heid. Derjow, Schutlager,
Lungengasse 10, Ecke Webergasse.

Gr. Laden, Ecke Nothstr. 33,
 per Okt. o. Jan. zu verm. Näh.
 Müller, Doh. Str. 73, 1; bis 4 Uhr.

Moderne Läden

 mit 1 u. 2 Schaufenstern, reichl.
 Nebenr., i. d. Neubauten Bismarck-
 ring 2 u. Döbheimer Straße 49
 zu verm. Näheres **Widmer**,
 Bismarckring 2, 1. B12120

Großer Laden

 mit 3-Z.-Wohn., evtl. mit Werkstätten
 u. Lagerraum, für Restaurationen,
 Gesch. o. dgl. geeignet. Bismarckring 6,
 a. bei Deiters, Wielandstraße 10.

Große Geschäfts-Räume.

 Die gesamten Geschäftsräume
 der Firma M. J. Betz, Döb-
 heimer Straße 28, bestehend in
 einem ab. schlossenen Hinterbau
 mit Aufzug, großem Hof und
 Keller, sowie Bureau, Stallung
 und Schuppen, sind ganz oder
 geteilt zu vermieten. Bezugszeit
 nach Vereinbarung.
 Näheres Döbheimer Str. 28, 1
 bei Frau Betz Wwe. 1956

Moderne Geschäftsräume,

 200 und 100 qm, Garten-
 straße 25, gegenüber Bahnhof,
 Feuerhäuser u. hell, f. Fabrikation,
 Lagerung, Bureau usw. geeignet,
 zu vermieten. Gas, electr. Licht u.
 Kraft, Heizung vorhanden. Näh.
 S. Kallbrenner, Friedrichstraße 12.

Zwei Läden

 Ladenstraße 3, n. Ecke Marktstraße,
 mit od. ohne Einr. preisw. 1879

Großer Laden,

 13 oder auch geteilt, zu vermieten.
 Näh. Kirchgasse 27, 1. 1673

Ein kleiner Laden

 der Kirchgasse zu verm. Off. unt.
 K. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Große Lagerräume

 im Centrum d. Stadt, per 1. Jan.
 1914, evtl. früher zu verm. Näh. bei
 S. Kallbrenner, Lungengasse 7. 2114

Laden

 mit 8 Lagerräumen sofort zu ver-
 mieten Marktstraße 17. Näheres
 Laden bei Lagenbühl. 2439

Laden

 Per sofort oder später
 Ladenzimmer nebst Lagerraum und
 Werkstatz zu vermieten. Näheres im
 Hause Mauritiusstraße 9, Weber-
 undlung **Wrosten**. 1519

Laden

 zu verm. Schul-
 straße 5. 1875

Einziges Preis für die Hefte: 13 Pfg. für totale Neugeborenen, in „Reichsmarkt“ und „Kleiner Kasper“ in kleinerer Form; 20 Pfg. in besser abgearbeiteter Ausstattung, sowie für alle übrigen letzten Ausgaben; 30 Pfg. für alle weiteren Ausgaben; 1 Pfd. für totale Neugeborenen, 2 Pfd. für abgearbeitete Ausgaben. Ganz, halbt, druckt und verteilt selten, bedruckte, und preiswerte. Verordnungen. — Bei wiederholter Aufnahme unbedruckter Ausgaben in kurzen Ausdrücken mit besonderer Beachtung.

Berliner Redaktion des Bliesbacher Tageblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16. Fernspr. Amt Pönom 5788.

Für die Aufnahme von Eingriffen an vorgeschriebenen
Lagen und Flächen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 360. • 61. Jahrgang.

nähten. Der Zentralverband Deutscher Industrieller, der bis
bisher noch vor drei Jahren mit dem Hansabund eng ver-
bunden war, ist damit, wenigstens was seine Leitung angeht, in ein
noch engeres Verhältnis zum Bunde der Landwirte getreten,
als wiederholt früher schon, und er hat sich mit denjenigen
Handwerkerkreisen vereinigt, die bisher ihre Politik in
enger Anlehnung an die bündlerisch-agrarische getrieben.
Dieser Vorgang wird zweifellos für die politischen Parteien
von Bedeutung werden, die ihre Mitglieder aus den Reihen
des Zentralverbandes erhalten. Ein großer Teil dieser In-
dustriellen zählte sich bisher auch zu den liberalen Parteien,
und diese sollen mit der neuen Vereinigung wohl ins bünd-
lerische Lager hinübergeführt werden. Der Zentralverband
hat zu diesem wichtigen Vorgang selbst noch keine Stellung
genommen, und man verdammt seine Kenntnis der Schrei-
feligkeit des konservativ-agrarischen Abg. Goss. Anscheinend
will man nach berühmten Mustern im stillen eine lebhaft
Rauschursarbeit entfalten und hat gar kein Interesse daran,
daß diese Vorgänge in der Öffentlichkeit besprochen werden.
Bei der augenblicklichen Parlamentslage im Reichstage be-
deutet dieses unnatürliche Bündnis vor allem einen Schaden
für die nationalliberale Partei, und man darf wohl tüg-
lich bezweifeln, ob dieser Versprochschritt vom Zentralver-
band den gewünschten Erfolg haben wird. Zweifellos wünscht
man wohl vor allem den lüdenlosen Jaltzarif des Bundes der
Landwirte zu akzeptieren, um dessen Zustimmung für andere
Leistungen zu erhalten. Daß natürlich ein solches Geschäft
unmöglich wäre und, wenn es gelingen sollte, zu enormen
Lebensmittelpreissteigerungen führen würde,
die gerade die schwere Industrie mit ihren Arbeitermassen
nicht gebrauchen kann, liegt auf der Hand. Ein so brisantes
Vorgehen und eine Überraschung dürfte aber bei der
augenblicklichen Lage im Reichstage die in Betracht kommen-
den Parteien wenig geneigt machen, dieser Zwangspolitik sich
zu fügen. Wenn sich aber der Zentralverband Deutscher In-
dustrieller auf den Bund der Landwirte zu stützen gedenkt,
so wird er gerade im jetzigen Reichstag — trotz der gewaltigen
Mittel, mit denen er ja bei den Reichstagswahlen durch
seinen industriellen Wahlfonds eingegriffen hat — immer auf
der Verlustseite bleiben. Die politischen Parteien und die
Einzelmitglieder des Zentralverbandes sollten aber durch die
gegenwärtige Politik der Leitung des Zentralverbandes zum
Nachdenken veranlaßt werden.

Der diplomatische Einfluß und die Verheerungen, welche die Cholera unter den Armeen der Kriegführenden angerichtet haben, haben zusammengewirkt, um die streitenden Theile zu gegenseitigen Zugeständnissen zu bewegen, ohne daß aber bis jetzt eine Verständigung zu erzielen gewesen wäre. Die ganze Diskussion dreht sich jetzt um die Frage, an wen Skawalla fällt. Bulgarien erklärt, nicht auf diese Stadt verzichten zu können, während Griechenland betont, daß eine Übergabe Skowellas an Bulgarien eine Revolution im Lande hervorrufen würde. Trotzdem herrscht in den beteiligten Kreisen offenbar die Meinung vor, daß die Konferenz doch noch zu einem guten Ende kommen werde, denn wie bereits im heutigen Morgenblatt telegraphisch gemeldet, wurde der Waffenstillstand um weitere drei Tage verlängert. Was die Haltung des

In Kairo selbst freilich ist der Aufenthalt während der hochsommerlichen Tage für den Ausländer, den Amt und Beruf zum Weichen nötigen, nichts weniger als angenehm. Nicht weil die Blüthe in diesen Tagen ihren absoluten Höhepunkt erreicht, sondern weil sie nun geradezu unerträglich zu werden beginnt wegen des zunehmenden Feuchtigkeitgehalts, den die atmosphärische Luft infolge der Ende Juni beginnenden Nilüberflutung aufweist. Schon im Mai steigt sie im Delta an Chamfingeln bis auf + 45° Celsius im Schatten und sinkt des Nachts kurz vor Sonnenuntergang nur selten unter + 25° Celsius. Aber solche gewiß ganz ansehnliche Grade wirken doch keineswegs so empfindlich, wie etwa hiezu würde, weil die Trockenheit der Luft eine allzu heftige Transpiration gar nicht aufstehen lassen läßt, da die Schweißbildung sofort im Entstehen verhindert wird. Anders nun, wenn infolge der Nilchwelle, die traditionell in der

Geblendet in solcher Überfülle ungewohntes Licht wendet sich unser Auge dem Erdboden zu. Welche Enttäuschung! Jetzt werden wir gewahrt, wie treffend seinerzeit Anru, Omars siegreicher Feldherr, diesem seinem Bezieher das eroberte Land mit den Worten geschildert haben soll: „Erst Blumenbeet, dann Staubgefäß, dann süßes Meer!“ Von Blumen, außer der wild wuchernden Rose, fast keine Spur mehr! Das Laub der Bäume theils versenkt, theils von graugelber Farbe und von einer feinen Sanddunst überzogen! Da es in Aegypten bekanntlich keine Grassflächen gibt — das bescheidene Gras will trotz sorgfältigster Assimilationsversuche nicht gedeihen —, so erscheint der Erdboden gleichfalls mit grauem Staub bedekt! und zeigt vielfach infolge der Gluthitze Risse und Sprünge. Einer grobsten trostlosen Auklid

Die einzige Unterhaltung, die dem zum Sommerconferent, halt in der Kaffestadt verurtheilten Fremden zuteil wird, ist die aufmerksame Beobachtung der Riffschiffe, mit deren Verlauf mancherlei traditionelle Gebäude verknüpft sind. Eine der interessantesten Erscheinungen ist u. a. der „Munadi-en-Kil“, d. h. der „Riffsrufer“, welcher nun des Tages mehrmals unter den üblichen Lobpreisungen Allahs die Höhe der Zoll öffentlich bekannt gibt, die der Kil nach Angabe des säulenförmigen Refers auf der Insel Rhoda gestiegen ist. Dieser „Riffsrufer“, eine populäre Strafengestalt, ist von einem Anabab begleitet, und es entpinnst sich zwischen beiden etwa folgendes Gespräch: Munadi: „Ich bezeuge den Ruhm dessen, welcher den Erdbreis ausbreitete!“ Anabab: „Und gab fließende Wasser!“ Munadi: „Durch ihn werden die Gesilde grün.“ Anabab: „Nach dem Tode gibt er ihnen neues Leben.“ Munadi: „Gott gab Fülle; er ließ den Strom schwellen und wässerte das höhere Land“ (d. h. Oberägypten). Anabab: „Ja, selbst die Hügel und den Sand wie die ebene Auen.“ Nunmehr folgt Angabe der Zölle, die das Wasser gestiegen ist. Hat dasselbe die erforderliche Höhe erreicht — 15% arab. Ellen à 0,54 Meter über dem Nullpunkt des Nilwassers — so wird feierlich der „Wesa-en-Kil“, d. h. die „Erfüllung des Riss“, verkündet und der Damm durchstich ins Werk gesetzt. Der Munadi aber erscheint man ob des wichtigen Ereignisses in feierlicher Kleidung und verkündet im Wechselgespräch von Haus zu Haus die erfreuliche Tatsache

Erz mächtig in der Kavalasfrage anlangt, so ist eine endgültige Beschlussfassung noch nicht erfolgt. Zunächst soll die bulgarische Friedenskonferenz versuchen, ob sie einen Weg zur Ausgleichung der bulgarischen und griechischen Ansprüche auf Kavalas finden kann; gelingt dies, so würden sich die Großmächte darüber schlüssig zu machen haben, ob sie einen etwa in Bulgaree gefundenen Kompromiß genehmigen oder ablehnen wollen. Bis dahin werden die Großmächte sich vornehmlich auf die Abgabe bindender Erklärungen zur Kavalasfrage nicht einlassen.

Kavalas an Griechenland? Bulgaree, 4. August. Hier verlautet, daß Griechenland höchstwahrscheinlich doch Kavalas erhalten werde und daß die Mächte geneigt sind, dem zuzustimmen. — Der „Netsch“ in Petersburg dagegen vertritt die Ansicht, daß Griechenland auf Kavalas verzichten müsse, da Österreich-Ungarn, Rußland und Italien und namentlich auch Frankreich sich gegen Griechenland in dieser Frage ausgesprochen haben.

König Konstantin macht den Besitz Kavalas zur Hauptbedingung. Wien, 4. August. Der „N. Fr. Pr.“ telegraphiert man aus Bulgaree: Der griechische Ministerpräsident Venizelos erhielt vom König von Griechenland eine Depesche, in der dieser sich einer Verlängerung der Waffenruhe ohne Friedenspräliminarien widersetzt. Gleichzeitig macht der König den Besitz von Kavalas zur Hauptbedingung des Friedensschlusses.

Die gestrige Sitzung der bulgarischen Konferenz. Bulgaree, 4. August. In der heutigen Sitzung der Konferenz teilte Ministerpräsident Majorescu mit, er könne, was Bulgarien und Rumänien angehe, konkrete Vorschläge vorbringen. Er würde sehr erfreut gewesen sein, wenn auch von anderer Seite die Arbeiten möglichst gefördert worden wären, um sie der Konferenz unterbreiten zu können. Das Beispiel Rumäniens und Bulgariens sei ein gutes Vorzeichen. Alle zwischen Rumänien und Bulgarien schwebenden Fragen hätten eine engültige Lösung erfahren. Rumänien betrachte jedoch damit seine Aufgabe nicht für beendet. Nach Annahme des von Majorescu gemachten Vorschlags auf eine dreitägige Waffenruhe wurde beschloffen, in gleicher Weise wie aus dem Berliner Kongreß informelle Zusammenkünfte der Einzelgruppen abzuhalten. Die erste dieser Zusammenkünfte fand heute nachmittag zwischen Majorescu, Venizelos und Raschitski statt.

Ein Konflikt Frankreichs und Italiens. Paris, 5. Aug. Der „Matin“ veröffentlicht heute einen längeren Artikel über den Konflikt Frankreichs und Italiens in der Infanteriefrage. Er wendet sich sehr scharf gegen den Dreibund und sagt, daß man in offiziellen Kreisen Frankreichs erlaube sei über die Haltung der italienischen Presse betreffs der Inseln im Ägäischen Meer. Diese Presse hoffe, daß Kavalas bulgarisch bleibe. Die französische Republik habe jedoch nichts weiter im Auge, als die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer und es scheine, daß dieses Gleichgewicht dem Dreibund nicht genehm sei und die Rechnung des Dreibundes im Mittelmeer und in der Adria durchquere. Frankreich werde es aber niemals dulden, daß in dieser Frage Konzeptionen gemacht werden. Frankreich müsse gleichfalls noch ferner unausweichbare Pflicht seine Interessen in jenen Gegenden wahren und das erregt die Wut der italienischen Presse. Die von London eingetroffenen Nachrichten besagen, daß England mit Frankreich in diesem Punkte vollständig übereinstimmt.

Die Adrianopelfrage

Russischer Optimismus. Petersburg, 4. August. Ein russischer Diplomat in verantwortlicher Stellung erklärte den Korrespondenten auswärtiger Blätter, Rußland sei von dem Erfolg der vorbereiteten diplomatischen Schritte bezüglich Adrianopels bei der Türkei so fest überzeugt, daß die Anwendung von Gewaltmaßnahmen gar nicht mehr in Frage komme.

Die angeblichen Äußerungen Herrn v. Wangenheim. Köln, 4. August. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ soll der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, dem türkischen Großvezir erklärt haben, daß Deutschland niemals eine Befreiung türkischen Gebietes in Kleinasien durch Rußland zugeben werde. Hier liegt über eine solche Erklärung des deutschen Botschafters keine Nachricht vor. Es ist auch nicht bekannt geworden, daß der deutsche Botschafter einen Anlaß zu einer derartigen förmlichen Erklärung gegen russische Sondermaßregeln gehabt hat. Die

Botschafter am Goldenen Horn haben die Regierungen der Großmächte seit einer Reihe von Tagen darüber unterrichtet, daß russische Sondermaßregeln bis auf weiteres überhaupt nicht in Frage kommen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Griechische Truppenbewegungen trotz des Waffenstillstandes. Sofia, 4. August. (Agence Bulgare.) Der Kommandant der zweiten Armee telegraphiert: Die griechische Armee, die im Strumatal operierte, weicht seit vorgestern unaufhörlich zurück, indem sie auf der Demarationslinie nur schwache Truppenabteilungen zurückläßt und an manchen Orten sogar die Vorposten zurückzieht. Auf diese Weise bemühen sich die Griechen, aus dem Waffenstillstand Nutzen zu ziehen, um sich aus ihrer kritischen Lage zu befreien, welche, wenn die Operationen noch ein oder zwei Tage fortgesetzt worden wären, den Untergang des Hauptlagers der griechischen Armee, der dann vollständig umzingelt worden wäre, herbeigeführt hätte. Alle griechischen Truppen wenden sich jetzt in Eilmärschen dem Aresnapasse zu. Ganze Divisionen, die sich in fast ungangbaren Gebirgspfaden befanden, suchen in Eilmärschen das Velestgebirge zu erreichen, um, ehe der Waffenstillstand abläuft, dem ehernen Ring zu entgehen, der sie einzuschnüren begonnen hatte. In den letzten Stunden der militärischen Operationen haben die Griechen bei ihrem überstürzten Rückzug nichts unterlassen, obwohl die Feindseligkeiten bereits aufgehört hatten, bulgarische Dörfer zu plündern und anzuzünden und einzelne Bauern, die darin zurückgeblieben waren, niederzumekeln und so ihr Zerstörungswerk vollendend.

Deutsches Reich.

*** Der Kaiser auf der Nordlandsreise.** Der Kaiser hatte zu der vorgestrigen Frühstücksstunde die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft mit ihren Damen geladen und für gestern den Staatsminister Mittelfeld. Die Abreise von Bergen erfolgte schon am Nachmittag um 2 1/2 Uhr, die Ankunft in Göttingen um 11 Uhr, den 6. August, um 9 Uhr morgens, erfolgte. Telegraphenstation bis Göttingen ist Norddeich. Es herrscht klares, windiges Wetter. An Bord ist alles wohl.

*** Ein Telegramm des Kronprinzen an Direktor Wallin.** Der Kronprinz telegraphierte anlässlich des Vortrages, der im Kasino der Danziger Reihenspaten über die erste Reise des „Imperators“ gehalten wurde, an den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Wallin: Mit großer Freude habe ich soeben im Kasino meines Regiments den Lichtbildvortrag Dr. Bongard über den „Imperator“ und die innere Einrichtung mit den neuesten Sicherungen, verbunden mit den außerordentlichen Bequemlichkeiten. Sie machen einen überwältigenden Eindruck. Nachdem, was ich hier gesehen, erbrachte die Hamburg-Amerika-Linie durch den „Imperator“ den Beweis, welche führende Stellung die deutsche Schifffahrt in der ganzen Welt einnimmt. Wilhelm, Kronprinz.

*** Eine Reihe neuer Justizvorlagen wird für den Reichstag vorbereitet.** Ein Entwurf über eine Neuordnung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangehörigen im Reich ist im Reichsjustizamt bereits fertiggestellt. Ein Entwurf zur Abänderung des deutschen Wechselrechts wird dem Bundesrat und danach den Reichstag im nächsten Winter beschickten. Weiter dürfte der Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen, der dem preussischen Staatsministerium bereits zugegangen ist, im nächsten Winter an den Reichstag gelangen. In Vorbereitung findet sich ferner eine Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes.

*** Gas- und Wasserfachbeamten.** Als Kongressstadt für 1914 wurde von den zu Heidelberg tagenden Gas- und Wasserfachbeamten München gewählt.

sh. 7. Deutscher Impfgegnertag. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des 7. Kongresses der deutschen Impfgegner sprach N. A. Dr. jur. Spöhr (Gießen) über „Der Impfzwang und der Reichstag von 1874“. Der Redner legte an der Hand der Entstehungsgeschichte des Gesetzes und insbesondere der Reichstagsverhandlungen dar, daß die heutige Anwendung, die das Gesetz bei Gerichten und Behörden findet, durchaus dem wahren Sinn des Gesetzes und dem wahren Willen des Reichstages von 1874 widerspreche. Insbesondere sei der unmittelbare Zwang, wie er in Preußen und anderwärts mit Hilfe der Polizei ausgeübt werde, vom

Reichstag nicht nur, sondern sogar von der gesamten Ärztschaft damals verworfen worden. Die Rechtsprechung des Impfgesetzes und seine Handhabung sei ein gar trauriges Kulturdokument dafür, wie weit sich unsere Zeit von der freibeiwilligen Auffassung des Reichstages von 1874 entfernt habe. Hoffentlich werde der Reichstag von 1913 dieser Freiheit eine durch allerhand Bindelzüge nicht mehr verlegbare Gasse bahnen. (Beif. Beifall.) — Darauf berichtete der zweite Geschäftsführer des Reichsverbandes G. M. S. H. A. (Eberfeld) über innere und äußere Vereinsarbeit. Er rief eine immer größer werdende Bewegung der Impfgegnerbewegung das Wort, denn die Erbitterung des Volkes gegen den Impfzwang sei größer, als mancher ahne. In dritter Stelle verbreitete sich der sehr blühende Oberst a. D. Spöhr (Gießen) über die Frage „Wie entstand der Impfgegnerglaube, wie wird er aufrecht erhalten und was hat man zu tun, damit er für immer verschwindet?“ Er erläuterte die Frage, was zur Abschaffung der Impfung erforderlich sei, nämlich 1. Aufklärung des Volkes, namentlich der Reichstagsabgeordneten, 2. Aufklärung des Reichsgesundheitsamtes und der gesamten Gesundheitsverwaltung, ferner Einführung der Gewissenskauf. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

sh. 15. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamtstag. In den nächsten Tagen finden sich in Halle a. d. S. die berufenen Vertreter des deutschen Handwerks und Gewerbes zum 15. Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag zusammen. Der von dem Präsidenten Plate (Hannover) der Tagung vorgelegte Jahresbericht weist einleitend auf die steigende Finanzschwäche des Geschäftsbetriebs der Zentrale hin, die eine Neuordnung des Geschäftsganges nötig gemacht hat. Auf dem Gebiete des Gewerbes steht die Herausgabe der Denkschrift, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung im Vordergrund. Diese Denkschrift will die Grundlagen für eine Neuorganisation des Handwerksgebiets von 1897 bereitstellen, indem sie der Entwicklung der Rechtslage seit dem Bestehen der Handwerkskammern Rechnung trägt. An den Reichstag und die Verbündeten Regierungen wurde eine Eingabe gerichtet, die für das Gebiet des Arbeitsrechts eine gesetzliche Regelung anbahnen und insbesondere die Rechtsverbindlichkeit, Leit der Tarifverträge herbeiführen soll. Die immer mehr wachsende Bedeutung und Ausdehnung der Betätigung der Frau im Handwerk und die Regelung der rechtlichen Verhältnisse für das weibliche Handwerk haben die Organe des Kammerlages auch im Berichtsjahre wiederholt beschäftigt. Auf wirtschaftlichem Gebiet standen die Bestrebungen nach einer Reform des Berdingungsrechts an erster Stelle. Es wurden nicht nur eigene lokale Berdingungsstellen vorgeschlagen, sondern auch in Berlin eine zentralisierte Hauptstelle für Berdingungsstellen errichtet. In der Angelegenheit der Sicherung der Bauverordnungen, der Revision des Genossenschaftsgesetzes und namentlich hinsichtlich der Abänderung der Fleischnot und der Befähigung des Jagdwesens ist der Handwerkskammerstag ebenfalls energisch tätig gewesen. Der Bericht erwähnt des weiteren die verschiedenen Arbeiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Unterrichtswesens.

Parlamentarisches.

L. C. Der neue Alterspräsident des Reichstages ist nach dem Ableben des Zentrumabgeordneten Dr. Leuder der polnische Abg. Fürst Radziwill, der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion. Er ist geboren am 19. Oktober 1834 in Berlin, steht also im 79. Lebensjahre. Der nächste Abgeordnete ist übrigens ebenfalls ein Pole, Herr v. Gzinski. Es ist also anzunehmen, daß das Alterspräsidium in diesem Reichstage, das ja bei Beginn einer neuen Session in Berlin treten würde, vorläufig in polnischen Händen bleibt. Der britischste Reichstagsabgeordnete ist dann Bebel. Im Abgeordnetenhaus hat seinerzeit der Abg. v. Zedlitz auf die Funktion als Alterspräsident verzichtet. Fürst Radziwill dürfte diesem Beispiel aber wohl kaum Folge geben. Bei seiner ganzen Stellung ist nicht anzunehmen, daß er sich den höflichen Verpflichtungen, die unter Umständen die Ausübung des Alterspräsidiums mit sich bringen kann, entziehen würde.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Dem Topographen bei der Landesaufnahme Rodenhäuser in Mainz wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen. * Carn. Bern. Zusp. Nach dem Wiesbaden wurde als Amtsvorstand nach Friedberg verlegt. * Carn. Bern. Zusp. Kühn von Kassel wurde als Kontrollführer nach Wiesbaden verlegt.

Hören wir einen Augenblick zu! Nunadi: „Der Strom hat Überfluß gegeben und sein Maß erreicht!“ Anabe: „Gott hat den Überfluß gesendet!“ Nunadi: „Der Kanalreich ist gefüllt, in den Gräben strömt das Wasser!“ Anabe: „Gott hat den Überfluß gesendet!“

Die ehemals so glanzvollen nächtlichen Feierlichkeiten auf der Insel Rhoda beim Durchstrich des großen Damms („Kilich“) sind im Laufe der Zeit mehr zu einer amüsanten Formalität zusammengeschrumpft, bei der es freilich an Volksbelustigungen mancher Art (Feuerwerk, Gauller, Trambuden, Zuckerwarenverkäufer usw.) nicht fehlt, die aber kaum den Fremdling anziehen dürften. Interessant dagegen ist es, während des tausendjährigen regelmäßigen Verlaufs der Nilüberflutungsperiode, die etwa Ende September ihren höchsten Stand erreicht und das gesamte tiefergelegene Land — die menschlichen Wohnstätten und Hauptverkehrswege sind höher angelegt — in einen See verwandelt, die Wahrheit jenes Wortes Kapiteons I. zu erleben, der in richtiger Erkenntnis einer gewissenhaften Kanalisation des Landes sprach: „Bei einer guten Verwaltung Ägyptens erreicht der Nil die Wüste, bei einer schlechten die Wüste den Nil.“ Denn da das Fruchtfeld, wenn es sich auch nach Norden dreieckförmig erweitert, doch immer nur wenig Stunden breit ist, so wäre, da an eine genügende Befruchtung des Landes durch atmosphärische nicht zu denken ist, bei Vernachlässigung einer genauen Regulierung der Überflutung dem allmählichen Vordringen des Wüstenlandes bis zum Nilbett, nicht zu wehren; und das unschätzbare spärliche Fruchtfeld, von dessen Gedeihen das Gedeihen des Landes abhängt, wäre der Verwüstung und Verödung preisgegeben.

Daß freilich diese im allgemeinen so faszinierende Nilüberflutung den Hochsommer in der Nilfeststadt direkt noch um ein Meerlches unangenehmer gestaltet, als er aus den erwähnten Gründen bereits ist, liegt auf der Hand. Denn die feuchte Hitze hat allerlei fieberhafte Krankheiten im Gefolge, denen namentlich Europäer, selbst wenn sie sich im allgemeinen akklimatisiert haben, sehr leicht verfallen. Vor allem sind die Malaria und verschiedene Leberkrankheiten zu

fürchten. Vor den in Ägypten heimischen Augenkrankheiten jedoch vermag sich der Europäer, sofern er streng auf Reinlichkeit hält, weit eher zu schützen. Man hat nämlich gefunden, daß der Ansteckungsstoff hauptsächlich durch die Massen von Insekten, namentlich Fliegen, verbreitet wird, die während der Überflutung des Landes und nach derselben die Menschen belästigen. Wir haben die Insektenplage immer als eine der schwersten Feindschaften empfunden, die den gebildeten Europäer während des ägyptischen Hochsommers treffen können. Der Eingeborene mit seinem sprichwörtlichen, größtenteils auf religiösen Gründen beruhenden Indifferentismus rührt keinen Finger, um die, wie eine schwarze Schicht die Augen verhüllenden Fliegen zu verjagen, und nur ungen und gezwungen nimmt er zum Arzt seine Zuflucht. Der Fremde dagegen weiß sich dieser frechen Judringlinge trotz Bedels, ohne den er nirgends sein kann, kaum zu erwehren, und einmal übers andere entringt sich seiner Brust der Seufzer um Erlösung von dieser lästigen Plage.

So lernt man mit dem zweiten biblischen Buche Moses alle jene Naturereignisse auffassen, die, alljährlich vor, während und nach der Nilüberflutung auftretend, in jenen grauen Zeiten wie heute noch der Aufenthalt im Nilland dem unerfahrenen Fremdlinge zu verbleiden imstande sind. Selbst die „ägyptische Finsternis“ bleibt nicht aus, wenn ein Tag und Nacht anhaltender Chamsin, dicke Wollen staubförmigen Sandes mit sich führend, die Sonne verblißt; blutrot erscheint das Nil Blut, die sich über die Felder ergießt und infolge der Aufnahme ungezählter Mengen verwesender Stoffe ungenießbar ist. Und die infektiösen tödlichen Krankheiten an Mensch und Vieh scheinen noch heute vollständig mit Vorliebe die Eingeborenen heimzusuchen, während der „Würgengel“ an den Pforten der Fremden und Eingewanderten, die mit Vorsicht und unter strengster Beobachtung aller hygienischen Vorschriften selbst diese unangenehmste Jahreszeit im Nilland zubringen, Halt zu machen gezwungen ist. Gleichwohl sucht jeder, der es irgend vermag, die Stadt, die um diese Zeit einem brodelnden Drogenkessel gleicht, zu fliehen,

um entweder in der herrlichen Oase des Schwefelbades Helouan in der arabischen Wüste oder zu Füßen der großen Cheopspyramide im „Rena-House“ bei allem erdenklichen Komfort seine Sommerfrische inmitten reiner, erquickender Wüstenluft zu genießen.

Aus Kunst und Leben.

* Das meistgespielte Werk. Einer sehr lehrreichen Zusammenstellung über die Aufführungen von dramatischen und musikalischen Werken auf deutschen Bühnen für die Spielzeit 1911/1912 sind folgende Einzelheiten zu entnehmen. Der Rekord aller Aufführungen hält die „Polnische Waise“ mit 3798 Aufführungen. Es folgen dann Bech's „Gua“ mit 2021, nachdem sie eine Saison vorher 317mal gegeben worden ist, Möller's „Fünf Frankfurter“ mit 1610 und gleich dahinter Schiller's „Wilhelm Tell“ mit 1456 Aufführungen. Mit 1104 Vorstellungen vom „Kaufmann von Venedig“ steht Schaefer an fünfter Stelle, und dann kommt Schönherr's „Glaube und Heimat“ (1910/11: 1671) mit 1007. Es folgen: Kleist mit dem „Herzog von Prag“ (967), Offenbach mit der „Schönen Helena“ (934), Schöndorff mit dem „Kauf der Sabinerinnen“ (901), Böck mit „Kora“ (837), Schmitzler „Das weiße Land“ (797), Goethe „Faust“ (723), Kraus „Der Windhund“ (640), Blumenthal „Großstadtluft“ (600), Hauptmann „Der Weber“ (581) und Mozart „Figaro's Hochzeit“ (573). Kengel brachte es mit seinem „Faust“ noch auf 531, Willers mit dem „Veltstuden“ auf 508, Leising mit „Minna von Barnheim“ auf 405, Hebel mit „Judith“ auf 443, Angenruber mit dem „Farrer“ auf 345, die Hirsch-Reißer mit der „Grille“ auf 200, Pfäfers mit dem „Häufelmann“ auf 319, Währ mit dem „Kongert“ auf 303, Hartleben mit dem „Rosenmontag“ auf 264, Grillparzer mit „Des Meeres und der Liebe Wellen“ auf 443, Rastbach mit „Der blaue Vogel“ auf 59 Aufführungen. Die geringste Aufführungsziffer haben — mit 3 — Dietrich „Die Mitter“, die dramaturgische — 12 — „Der Gull“ von Paul Ernst.

Todesfälle. Der Kommandeur der Kriegsschule in Potsdam Major v. Krenschke verstarb im 53. Lebensjahr. Das Offizierskorps und die Bährliche der Kriegsschule widmen dem Verewigten einen ehrenvollen Nachruf. — In Stuttgart ist Generalmajor Christian v. Faber, ein Teilnehmer der Feldzüge von 1866 und 1870/71, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Eine bemerkenswerte militärische Ansprache des Prinzregenten Ludwig. Der Prinzregent Ludwig hat in Ingolstadt aus Anlaß der Jahrhundertfeier der bayerischen Ingenieurtrooppe eine bedeutungsvolle Ansprache gehalten. Er gedachte der Bedeutung der Technik für die Arme und den Krieg. Die Technik militärisch auszunutzen sei die erste, aber nicht die einzige Aufgabe der technischen Truppen, denn die anderen Aufgaben müßten im Verein mit allen Waffengattungen gelöst werden. Der Regent schloß seine Ansprache, indem er sagte: Es ist selbstverständlich, daß man die Erfindung der Technik soweit als möglich ausnützt, vor allem aber trachte jeder, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes zu sein und zu bleiben. Das soll vom ersten bis zum letzten Soldat gelten. Keiner soll sich über den anderen erheben.

Koloniales.

Zur zweiten Afrikareise des Staatssekretärs Dr. Solf. Der Staatssekretär hat Berlin bereits verlassen und sich noch für kurze Zeit nach Bad Liebenstein begeben. Die Reise, auf welcher der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Kolonialgesellschaft Generalleutnant von Gahl und der stellvertretende Kameruner Sekretär im Reichskolonialamt Regierungsrat Dr. Ruppel den Staatssekretär begleiten, wird am 9. August auf der „Econore Boermann“ angetreten. Im Zusammenhang damit erfahren wir, daß von den zuständigen Stellen für eine regelmäßige telegraphische Berichterstattung über den Verlauf der Reise ebenso Sorge getragen ist, wie dies bei der ersten Afrikareise des Staatssekretärs der Fall war.

Ausland.

England.

Zwei Unterseeboote vermisst. London, 4. August. Zwei Unterseeboote, die an den Manövern teilgenommen haben, werden vermisst. Torpedobootzerstörer sind von Norfolk abgegangen, um nach den Booten zu suchen. Der Admiralität zufolge sind die Unterseeboote vermutlich deshalb noch nicht zurückgekehrt, weil es ihnen unbekannt geblieben war, daß die Manöver am Samstag plötzlich abgebrochen wurden.

Rußland.

Desast in Audien beim Zaren. Petersburg, 4. August. Der Zar empfing heute morgen den französischen Botschafter Delcassé, welcher ihm die französischen Militärbelegten vorstellte. Die Audienz währte eine halbe Stunde. Der Zar unterhielt sich in freundlichster Weise mit jedem der einzelnen französischen Offiziere.

Italien.

Der Generalstreik in Mailand. Mailand, 4. August. Der Ausstand der Metallarbeiter ist noch nicht beschloffen. Heute morgen begann der angekündigte Generalstreik. Der Straßenbahnverkehr ruht fast vollständig. Als einige Angestellte den Verkehr aufrecht erhalten wollten, wurden die Wagen mit Steinen beworfen. In dem Gaswerk wird die Arbeit ohne Zwischenfall fortgesetzt. In den meisten Betrieben feiern die Arbeiter; im übrigen herrscht Ruhe.

Afrika.

Die Unruhen in Marokko. Paris, 3. August. Aus Tanger wird gemeldet: Eine Bande von Marokkanern griff in der vergangenen Nacht eine von den Toren gelegene Villa an, töteten die beiden spanischen Wächter durch Gewehrschüsse, raubten vier Pferde und ergriffen dann die Flucht.

Neue Kämpfe in Spanisch-Marokko. Madrid, 4. August. Nachrichten aus Larache besagen, daß die Stellung des Generals Sylvestre vorgestern abend durch die Marokkaner angegriffen wurde. Der Kampf dauerte 6 Stunden. Die Marokkaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Von den Spaniern wurden ein Leutnant und vier Soldaten verwundet. Aus Tangier wird gemeldet, daß die Marokkaner auch hier die spanische Stellung angreifen. Hierbei wurden auf spanischer Seite ein Offizier und zehn Soldaten verwundet.

Asien.

Die Lage in China. Canton, 5. August. Der Truppenführer Cantons hat sich für Quansichai erklärt. Der Generalgouverneur ist nach kurzem Kampfe entflohen. Die Bevölkerung hat Feuerentzündungen. — Aus Hankau wird gemeldet: Die Aufständischen in der Provinz Kiangsu, 25 000 Mann, wurden Donnerstag und Freitag in einer großen Schlacht geschlagen. — Die parlamentarische Kommission der demokratischen Partei hat der Regierung mitgeteilt, daß sie mit der Revolution im Süden nichts zu tun habe, und daß sie die Schanghai Mitglieder, die sich der Revolution angeschlossen, aus ihrer Mitte ausgeschlossen habe. Die Demokraten Nordchinas beklagen sich bitter, daß ihre Schanghai Mitglieder die Bevölkerung zum Aufruhr reizen und Vorbereitungen für die Revolution getroffen hätten, trotzdem sie wußten, daß die demokratische Partei bereits zwecks Erfüllung ihrer Forderungen Verhandlungen mit der Regierung angeknüpft hatte und auf dem besten Weg war, wertvolle Zugeständnisse zu erzielen.

Nordamerika.

Präsident Querita will keine Einmischung dulden. Mexiko, 3. August. Der Minister des Innern veröffentlicht im Namen Queritas eine Erklärung, in der gesagt wird, eine Einmischung Fremder oder Einheimischer bei der Pazifizierung des Landes würde von Querita nicht geduldet, der auf seine Aufgabe, die er vor der Nation übernommen habe, nicht verzichte und den Frieden, der Fortschritte mache und sich der Erfüllung näherte, wieder herstellen wolle.

Luftfahrt.

Ein Versuchswasserflug nach Darmstadt. Meß, 4. August. Heute früh unternahm drei Militärflieger von hier einen Versuchswasserflug nach Darmstadt. Alle drei Apparate liefen trotz starken Nebels und Gegenwinds in 2½ Stunden in Darmstadt gelandet. Die Flieger waren Leutnant Schregel mit Major Siegert und die Leutnants Schulz und Giesche mit den Leutnants Teubner und Zellinger als Beobachtungsoffiziere.

Zur Landung eines Freiballons in Frankreich. Frankfurt, 4. August. Der Ballon, der am Sonntagmittag in Frankfurt landete, war der Frankfurter Ballon „Justitia“ und ist Eigentum des Affektors Alexander Meyer. Der Ballon war mit vier Passagieren, unter denen sich auch der Besitzer befand, in Frankfurt aufgestiegen. Die Führung hatte Kaufmann Julius Hahn aus Frankfurt übernommen. Bis Montagmittag waren die vier Aufsteigenden noch nicht nach Frankfurt zurückgekehrt.

Tod eines Fliegers. Johannisthal, 4. August. Der gestern abgestürzte Flieger Profs ist heute vormittag kurz nach 9 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kinderhorte.

Aufsichtslosigkeit von Kindern bedeutet, wie das die praktischen Fälle dieses Mißstandes immer wieder erweisen, Mangel an Pflege und Ernährung — den Keim zu Siechtum und Schwäche; geistige Vernachlässigung und Verkümmern — die Anbahnung späteren Stumpfseins und innerlicher Noheit; sittlichen Verfall — die kindliche Dirne, den jugendlichen Dieb.

Jeder, der als Mitglied oder als Organ einer größeren Armen- oder Waisenverwaltung oder aber in einem der zahlreichen privaten Fürsorgevereine sich in der Praxis des Jugendhorts betätigt hat, wird die Wichtigkeit dieser Worte bestätigen können, die Fräulein Dr. Duenning, die Leiterin der bekannten Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin, auf der 11. Konferenz dieser Zentrale am 2. November 1911 in einem Vortrag über „Die Pflichten der Gesellschaft gegenüber den aufsichtslosen Schülern“ aussprach. Und ebenso wird man ihren Worten zustimmen können: „Die Kinder sind aufsichtslos, wenn das Heim mütterlich ist.“ Nun hat sich aber das großstädtische Berufs- und Erwerbsleben seit Jahren derart gestaltet, daß eine immer größere Zahl von weiblichen Arbeitskräften beruflich tätig und damit für längere oder kürzere Zeit regelmäßig der häuslichen Wirklichkeit entzogen wird. Dazu kommt noch, daß die Arbeitsverhältnisse der Gegenwart in der Gestalt der Heimarbeit einen großen Teil der Mütter ihrer Aufgabe, sich der Aufsicht und Erziehung ihrer Kinder zu widmen, tatsächlich entziehen, ohne diesen Frauen zugleich ihre Arbeitsstelle außerhalb der Häuslichkeit anzuweisen; jedenfalls sind aber auch die Kinder der Heimarbeiterinnen häufig ohne Aufsicht. Die Aufsichtslosigkeit der Kinder ist als Massenerscheinung eben eine notwendige Folge der weiblichen, insbesondere der weiblichen Erwerbstätigkeit, und die Versorgung aufsichtsloser Kinder mithin eine überaus wichtige Aufgabe. Streitet man im einzelnen auch über die Art und Weise der Erfüllung dieser Aufgabe, so kann ihre Existenz und ihre Bedeutung doch nicht zweifelhaft sein. Die Versorgung der aufsichtslosen Kinder erscheint deshalb als ein sehr erhebliches Problem der gegenwärtigen sozialen Entwicklung.

Diese Gedankenreihe aus dem erwähnten Vortrag, auf welche hier im einzelnen kritisch nicht näher eingegangen werden kann und soll, obgleich manches darüber zu sagen wäre (es sei nur auf die Verhandlungen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung vom 23. Januar und 27. Februar 1908 verwiesen), deren Bedeutung aber kaum zu bezweifeln sein wird, ist als Einleitung einer im Juli 1912 erschienenen Schrift der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge „Deutsche Kinderhorte (und verwandte Anstalten)“ vorangestellt. Den wesentlichen Bestandteil der Schrift bildet eine statistische Zusammenstellung der in Deutschland bestehenden Kinderhorte, d. h. der Anstalten, die aufsichtslos schulpflichtige Kinder in der schulpflichtigen Zeit aufnehmen und ihnen einen Ersatz für die Pflege und den erzieherischen Einfluß des Elternhauses bieten wollen. Es handelt sich hierbei zumeist um Kinder, deren Eltern durch außerhäusliche Erwerbsarbeit an der Erfüllung ihrer Erziehungspflichten verhindert sind. Nicht berücksichtigt sind in der Zusammenstellung geschlossene Anstalten, Kleinkinderhorte und Waisenhäuser; wohl aber als „verwandte Anstalten“ Kinderbeschäftigungsanstalten und Kinderarbeitsstätten, die eine beachtliche Tätigkeit ausüben; ebenso diejenigen Kleinkinderbewahranstalten, die ihre Fürsorge auf das schulpflichtige Alter ausdehnen. Die Übersicht war von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in der Absicht zusammengestellt worden, den Teilnehmern der im Juni 1911 nach Dresden einberufenen 1. deutschen Kinderhortkonferenz eine Übersicht der in Deutschland bestehenden Kinderhorte — unter Berücksichtigung der kleineren Gemeinden — zu geben und somit die Grundlage für eine planmäßige Organisation und Propaganda des Kinderhortwesens zu schaffen; denn die Zuständigkeitsfrage der Zentrale hatte wiederholt die Erfahrung gemacht, daß die von Vereinen unterhaltenen Anstalten für das vorschulpflichtige und für das schulpflichtige Alter den städtischen Behörden und statistischen Ämtern nicht immer vollständig bekannt waren.

Die Zusammenstellung umfaßt 256 Orte, 561 Korporationen mit 1245 Horten, die 84 241 Kinder aufnehmen; sie schafft somit ein klares Bild des Vorhandenseins und bietet zugleich ein für die tägliche Praxis der Jugendfürsorge äußerst erwünschtes Hilfsmittel; denn sie informiert rasch und gründlich über die Einrichtungen, welche in Deutschland zur Aufnahme aufsichtsloser schulpflichtiger Kinder in der schulpflichtigen Zeit zur Verfügung steht.

Der eigentlichen Tabelle geht eine Zusammenfassung der Hauptergebnisse voran, welche eine systematische Verarbeitung der einzelnen, von den Horten usw. gemachten Angaben liefert. Als solche Hauptgesichtspunkte, unter denen die Ergebnisse zusammengestellt sind, betrachtet die Zentrale insbesondere neben der geographischen Verteilung die quantitativen Beziehungen der Orte zur Einwohnerzahl der Gemeinden und der Zahl ihrer Schulkinder; hinsichtlich der ökonomischen Struktur: die Frage nach dem Träger der Einrichtungen, dem Träger und dem Umfang öffentlicher Beihilfen und der Erfindung und Höhe etwaiger Pflegegebühren hinsichtlich der Organisation, schließlich die Frage nach der Beschäftigung der Kinder und der Beschäftigung der Orte, so daß also die Fragen, nach denen die Auswahl der Anstalt und die Entscheidung ihrer Eignung im Einzelfall sowie die gesamte Beurteilung der Einrichtung abhängt, im wesentlichen beantwortet waren — wenn alle Anstalten ausreichende Antworten gegeben hätten, was leider nicht durchweg der Fall ist.

— Todesfall. Gestern entschlief nach langem Leiden der Königl. Oberleutnant z. D. Paul Thümmel, Ritter pp., in seiner Wohnung Adelsheidstraße 74.

— Städtische Jugendvereine. Die Pfadfinderguppen „Waf Gaeleler“, „Luz“ und „Jung-Siegfried“ veranstalteten mit 33 Mann am Sonntag zwischen Wambach und Schlagenbad ein Geländespiel. Im Anschluß daran wurden sie von einem Freund der Vereinigung in Schlagenbad mit Kaffee und Kreppelein bewirtet. Auf dem Rückmarsch wuschelten frohe Lieder und die Weisen der Spielleute ab. — Die Tamburin-Spielmannschaft unternahm eine Wanderung nach Schlagenbad.

— Was die Jagdscheine einkringen. An Jagdscheinen im Etatsjahr 1911 wurden für den Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden ausgegeben: 9145 Jahres- und 358 Tagesjagdscheine für Inländer, 2 Jahres- und 2 Tagesjagdscheine für Ausländer, 605 unentgeltliche Jagdscheine für Forstbeamte, 20 Doppelausfertigungen. Vereinnahmt wurden für die Jagdscheine im ganzen 48 500 M.

— Ein neues Schlafschloß. Im Homburger Schloßhof befinden sich auch vor der inneren Schloßtür während der Anwesenheit der Kaiserin zwei Doppelposten der „Achtziger“. In der vergangenen Woche war nachts um 2 Uhr die Wache wieder abgelöst worden, als ein Hüflier auf Posten kam, der von des Tages Last und Hitze sehr ermüdet war und sich eine halbe Stunde nach dem Beziehen des Postens in das Schlafschloß legte, das Gewehr zur Seite stellte und ein Schlafschloß wagte. Und als er just mitten im Schnarchen war, während sein Kamerad vor dem anderen Schlafschloß auf- und abpatrouillierte, da kam von ungefahr ein Unteroffizier von einer anderen Kompanie und entdeckte den müden Hüflier am Boden seines Schlafschloßes. Zuerst gab's eine Predigt, die nicht von schlechten Eltern war, und dann wurde der Ungehorsam gemeldet, dem das Schlafschloß volle 14 Tage Mittelarrest eintrug.

— Die Tageslänge im August geht von 15 auf 13 Stunden zurück. Die Abende werden also merklich länger, und so dürfte es angebracht sein, die Hausbesitzer an ihre gesellschaftliche Pflicht der Beleuchtung von Fluren und Treppen zu erinnern, da sie bei etwaigen Unglücksfällen infolge mangelhafter oder unzureichender Beleuchtung haftpflichtig sind und zu hohen Entschädigungen herangezogen werden können.

— Für Autofahrer. Rengeddit wird der Vizinalweg zwischen Wehrheim und Pfaffenwiesbach bei Kilometer 2,7 voraussichtlich vom 5. August fünf Tage.

— Straßenbau. In dem Gemeindebadgäßchen zwischen Langgasse und dem Gemeindebad soll im Lauf dieses Monats mit dem Umbau der Fahrbahn und Gehwege in Gussasphalt begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Hauptwasser- und Gasleitung fertiggestellt sein. Die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer sind aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

— Einbruchdiebstahl. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in das Seitengebäude der Fasanerie, erbrachen die Türen und stahlen verschiedene Gegenstände, u. a. das dort aufbewahrte Spielzeug der Ferienjugendkinder.

— Das lebensmüde Liebespaar, das seit gestern vermisst wird, ist noch nicht aufgefunden worden, hat aber auch seinen Vorfall, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, anscheinend noch nicht ausgeführt. Wenigstens erschien heute vormittag der junge Mann in seiner Wohnung, um einige Sachen zu Geld zu machen. Er entfernte sich aber bald darauf wieder, und die herbeigerufene Polizei mußte unrichtiger Sache obliegen. Der Vater des Mädchens forschet vergeblich nach dem Verbleib seines Kindes.

— Selbstmordversuch. Die Mannheimer Blätter schreiben, verfuhrte sich ein Wiesbadener, ein Spenglermeister aus der Göttenstraße, in den Mannheimer Anlagen zu erschießen. Er kam schwer verletzt ins Krankenhaus.

— Nachtfest der Kurverwaltung. Die Kurverwaltung wird morgen eine feenhafte Illumination mit prächtigen Lichteffekten bieten. Auf der hinteren Wiese wird das große, festlich geschmückte Tanzpodium aufgeschlagen, um das sich in einem Halbkreis die Bäume hinziehen. Das Konzert bis zum Beginn der Polonaise von 8 bis 9 Uhr wird von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 27 ausgeführt werden. Um 9 Uhr geht die Polonaise um den Kurhausweiher. Eine besondere Vorrichtung betrifft des Anzuges besteht nicht, der Zutritt ist im Promenaden-Anzug gestattet.

— Die Traubener Kurverwaltung in der Traubenkurhalle, alte Kolonnade, wird am kommenden Freitag eröffnet.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 6. August, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug nach Niederwalluf (Abfahrt mit dem Zuge 2 Uhr 42 Min.) zur Besichtigung der Staudengartenanlagen von Woss und Koenigsmann. Später findet eine Wanderung der Rhein entlang nach Eltville statt. Gänge sind willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspieler. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist, bis zu welcher der vorjährige Abonnenten ihre bisherigen Abonnementsplätze reserviert werden, am 8. August er. abläuft.

Nassauische Nachrichten.

Verein der Kommunal-Forstbeamten. Der Verein der Kommunal-Forstbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt zu Ende Juli hier seine Jahresversammlung ab. Der Vorstand gab ausführlich Bericht über die Vereinsarbeit, namentlich über die Anträge um Einführung einer geregelten und ausreichenden Gehaltsbemessung. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die Regierung mit dem Minister bemüht war und ist, die nassauischen Forster der rheinischen Gehalts gleichgestellt zu sehen. Auch das Abgeordnetenhaus hat die Berechtigung der Forsternachweise anerkannt und dies durch Überweisung der Petitionen als Material bekundet. Alle diese Bemühungen sind aber vorerst am Verhallen des Bezirksausschusses gescheitert. Die Versammlung nahm mit Dank gegen die Regierung und namentlich gegen den Chef der Wiesbadener Forstverwaltung Kenntnis und sprach die bestimmte Erwartung aus, daß der Bezirksausschuss sich nunmehr dem Vorgehen der übrigen Behörden anschließe, damit endlich die große Notlage beseitigt und der nun schon so lange auf der Gemeindeforstbeamtenliste lastende Druck behoben werde. Zu der Veröffentlichung in Nr. 347 des „Wiesbadener Tagblatt“ gab der Vorstand in längeren Ausführungen seinen bekannten Standpunkt kund und betonte, daß so lange die Behörden nicht zusammenarbeiten und der Bezirksausschuss nicht festsetzt und nicht genehmigt, was der Regierungspräsident verlangt, so lange auch keine ersprießliche Arbeit geschehen könne, auch nicht, wenn die Regierung sich noch so viele Mühe gibt. Was ein nassauischer Gemeindeforstbeamter gegen einen rheinländischen weniger bezieht, das beläuft sich auf 23 000 M. Der große und reiche Regierungsbezirk Wiesbaden bringt an Besoldungen 400 319 M. für Gemeinde-

Grosse Verkaufs-Mode

zu auffallend billigen Preisen.

Auf sämtl. Hochsommerkleidung

bis zu 30 Prozent Rabatt.

Gebr. Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Herren-, Sacco-, Gehrock-, Sport-, Touristen- u. Reise-Anzüge, Knabenanzüge, Knabenhosen, Blusen, Sporthemden u. Pelerinen, Loden-Mäntel, Wetter-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel.

Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Auswahlsendungen sofort überallhin.

Sämtliche Haar-Arbeiten

fertigt zu den billigsten Preisen an

G. Dette, Michelsberg 6.

Telephon 1416.



Einjähr. Leim- u. Abitur-Ex.
Sichere u. gründl. Vorbereit. kurz, kl. Klassen, Vorzügl. empf. Möss. Preise.
(gymn. u. real.)
Schiller-Syceum Bad Nassau-Lahn.
Dr. Lechleitner, Direktor.

F 76

Große volljast. Zitronen
per Stück 7-8 Pf.

Alte Süßrahm-Tafelbutter
per Pfd. 1.30.

Bruchier per St. 5 Pf.
Eier- u. Butter Eier-Grünberg.
Großhandlung Mauerstraße 17. — Tel. 769.

Er- und Einmachbirnen
billig zu verl. Bierstädter Straße 41,
Gartenhaus.
15 Pf. Neues Sauerkraut 15 Pf.
Seltendstraße 26.

Wundervolles, üppiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Täglich 1 maliges Waschen des Haares mit Jucker's kombinierter Kräuter-Emulsion (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges Tragen von Jucker's Haarbüschel mit Jucker's Original-Kräuter-Saunwasser (Pat. 1.25 u. 2.50 Pf.) u. Jucker's Spezial-Kräuter-Saunwasser (Dose 60 Pf.). Grobartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Gibt bei Witz. Mägenheimer, B. O. Müller, Chr. Tauber Radl, Hans Krah, Ferd. Alexi, Bruno Sade, A. Grab, G. Vorholt u. B. Minor, Dr. Gerken; ferner in d. Park Altkircher. **Kredat Ferrier** (Kriegshund), neun Wochen alt, billig zu verkaufen Schornhorststraße 1, 2 L.

Stagenhaus

im Süd-Viertel zu kaufen gesucht. Off. u. G. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Zur sofort
4-5-Zim.-Wohnung im Südviertel gesucht, evtl. H. Landhaus. Off. u. B. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Der sucht Zimmer.
Schierkeimer Str., Kaiser-Friedrich-Ring, Rheinstraße. Offerten unter B. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Bornehmer Herr

oder Dame, die auf behagl. Heim u. gute Verpflegung, finden in vorz. Villa 2 bis 3 eleg. Zimmer m. Balkon, Loggia, Bad u. Garten. Off. unter B. 888 an den Tagbl.-Verlag.

Fixer Bürojunge

mit guter Handschrift für sofort gesucht. Rigaretten-Fabrik Laurens, Taunusstraße 66.

Der Finder m. Portemonnaies
erhält außer dem ganzen Barinhalt wegen der mir wichtigen Notizen

weitere hohe Belohnung

bei Rückgabe Rheinstraße 21.

Verloren

am 30. Juli eine runde goldene Brosche mit rosa Emaille u. Perle abzugeben gegen 50 Pf. Belohnung. Neuberg 4, del Rio.

Zwei gr. Schlüßel
in Warmen-Damm-Anlagen verloren Langgasse 17, 1.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß

Herr Raphael Nassauer

gestern in Frankfurt a. M. im Alter von 76 Jahren gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden am Mittwoch, 6. August, nachm. 3 Uhr, von der Trauerhalle des alt-jüdisch. Friedhofs aus statt.

Krankheiten der Obstsaison

vermeidet man leicht durch regelmässigen Genuss von

Dr. Axelrods Joghurt.

Joghurt wirkt regulierend auf die Verdauung, erhält alle inneren Organe gesund und bildet ausserdem vermöge seiner Zusammensetzung das idealste Nähr- u. Kräftigungsmittel.

25 Pfennig pro Glas.

Dotzheimer Str. 107. **D. Kraft's Milchkuranstalt.** Telephon 659.

Mittwoch, den 6. August, vorm. 10 Uhr, werden 40 Liter Weißwein meistbietend verkauft. F 278 Güterabfertigung Süd.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 6. August, vorm. mittags 9½ Uhr, versteigere ich freiwillig im Pfandlokal

Morikstraße 7

1 Sofa, 2 Kleiderchränke, zwei Kommoden, 2 Betten, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Waschkommode mit Marmortop, 1 Blumentisch, ein Sessel, 1 Uhr, 1 Nähmaschine, ein Ablaufbrett, 1 Schlichterb., diverses Küchengerät u. vieles a. mehr; am 11 Uhr, zwangsweise:

1 Büfett, 1 Sekretär, 1 Kasten, 1 Kleider-, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Waschkommode, 2 Betten, 2 Kommoden, 1 Kleiderhaken, 2 Leinwandregale, 2 Stühle u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Versteigerung.

Die Versteigerung um 9½ Uhr findet hier statt.

Wiesbaden, den 5. August 1913.
Baur, Gerichtsvollzieher,
Körnerstraße 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. August 1913, nachmittags 3 Uhr, werden in dem Hause

Neugasse 22

best.: 4 Klaviere, 6 Büfett, 2 Sekretäre, 1 Kleider-, 2 Kleiderchränke, ein Waschkommode, 2 Tische, 1 Bett, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Waschkommode, 2 Betten, 2 Kommoden, 1 Kleiderhaken, 2 Leinwandregale, 2 Stühle u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung veräußert.

Wiesbaden, den 5. August 1913.
Habermann,
Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12.

Bekanntmachung.
Mittwoch, 6. August, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helene-Krauch, hier:

2 Schreibtische, Diwan, 2 Vertikals, 2 Sekretäre, 1 Kleider-, 1 Waschkommode, 2 Kommoden, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Spiegel u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung.

Leimbacher, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Bekanntmachung

gemäß § 21, Abs. 3, der Jagdordnung. Ich beabsichtige die Jagdnutzung öffentlich meistbietend freihändig zu verpachten am 16. August, mittags 1 Uhr. Die der Verpachtung zugrunde zu legenden Nachtbedingungen liegen 2 Wochen lang, vom 1. August bis einschl. 15. August 1913, in meinem Dienstzimmer öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Nachtbedingungen während der Auslegungsdauer Einspruch beim Kreis-Ausschuß in Langenschwalbach erheben.

Hohenstein, den 31. Juli 1913.
Der Jagdvorsteher.
Geiter, Bürgermeister.

Brachial-Leiden — Asthma

erteile wieder Atmungskurse.
Helene Krauch, Marktstr. 25, 10-1.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Nachpfleger des am 29. Juni d. J. hier verstorbenen Fräuleins Elise Engelhard, fordere ich Gläubiger und Schuldner auf, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei mir geltend zu machen, oder ihre Rückstände bis dahin zu begleichen. F 507

Barner, Stadtkämmerer a. D.,
Johannisberger Straße 9.

Verreist bis 4. Septbr.

Franearzt **Dr. Josef Müller.**
Vertreter:
Herr Dr. W. Schneider,
Wilhelmstr. 42.

Sanitätsrat Dr. Anton Pfeiffer
verreist.
Vertreter:
Herr Dr. Sartorius,
Mühlgasse 13.

Tätige Beteiligung gesucht
mit 25.000 Mk. an rent. Kaufmann. Intern. von erf. Kaufmann. Off. unter B. 887 an den Tagbl.-Verlag.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden mein heissgeliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwager, der

Königl. Oberstleutnant z. D.

Paul Thümmel,

Ritter pp.

In tiefer Trauer:

Betty Thümmel, geb. Funck,
Eva Luise Thümmel,
Wolf-Ulrich Thümmel.

Wiesbaden, den 4. August 1913.

Die Beerdigung findet am 8. August, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Adelheidstrasse 74, nach dem Nordfriedhofe statt.

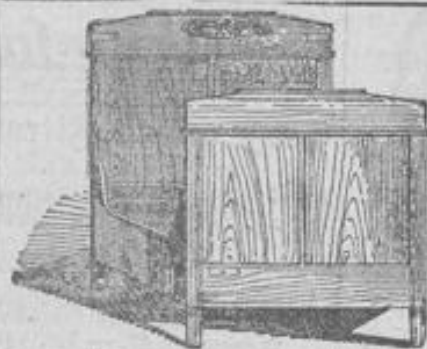
Das größte Vertrauen

geniebt meine Firma durch beste Qualitäten,
:: billigste Preise, strengste Reellität! ::



35, 50, 80, 1.35, 1.70, 2.10, 2.70,
3.00, 4.00, 5.50, 7.00
fertige Betten 1.50, 3.00, 3.50, 4.50,
5.50, 7.50
fertige Fedbetten 6.50, 9.00, 11.50,
13.00, 15.00, 19.00, 21.00

Prachtvolle Kinderbetten 8, 9, 11, 12, 15, 17 Mt. usw.



Prima
Holzbetten

Rußbaum lackiert
13.50, 15, 17, 19, 24,
25 Mt.
Rußbaum poliert
40, 41, 45, 50 Mt.

Matrassen

in eigener Werkstätte aus nur prima Material
hergestellt.

Seegrass-Matrassen . 7, 10, 11, 12, 14, 15, 18 Mt.
Woll-Matrassen 19, 22, 25, 28 Mt.
Kopf-Matrassen 35, 39, 40, 45 Mt. u.
Saar-Matrassen 50, 55, 65, 70 Mt. u.
Sprungrahmen u. Patentrahmen
13, 14, 16, 18, 19 Mt. u.

Bettfedernhaus u. Bettenfabrik Mauergasse
8 u. 15.

Unter den Eichen.

Morgen Mittwoch, von 4-11 Uhr:

== Großes Militär-Konzert ==

ausgeführt von der Kapelle des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6,
unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn Jäber.
Eintritt frei.

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 6. August 1913, ab 8 Uhr:

Nachtfest, verbunden mit Illumination des Kurgartens.
Leuchtfantasia. — Scheinwerfer. — 8 Uhr: Militär-Konzert. — Etwa
9 Uhr: Polonäse um den Weiher. — Anschließend: Tanz im Freien.
Tagesfestkarte: 3 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtax-
karten-Inhaber: 1.50 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vor-
zuzeigen. — Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten zu 1 Mk.
berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachm. —
Bei ungünstiger Witterung: 8 1/2 Uhr Abonnements-Konzert. F 325
Städtische Kurverwaltung.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Eröffnung der Trauben-Kur

ab Freitag, den 8. August 1913.

Verkauf von 8 bis 12 1/2 Uhr und 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr
in der Trauben-Kurhalle Alte Kolonnade.

Städtische Kurverwaltung. F 325

Gefochten und rohen Schinten
Lachs-Schinten.

Carl Harth

Telephon 382.

Marktstraße 11.

Restauration Stollen

bei der Fasanerie.

Morgen Mittwoch: Mehl-
suppe. (Automobil-Erntb.
Halbsteile Eishaus.) Es ladet ergeb.
ein Ph. Schön, Besitzer.

Reisefässer

wie Rohr-, Papp-, Eisfässer,
Ansaufasser, D.-Kutasser, Rindleder-
fässer, Flaidriemen u. laufen Sie
überstark vorteilhaft. Weberstraße 3, Stb.

Große Möbiliar-Versteigerung!

Morgen Mittwoch, den 6. August 1913,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 Uhr anfangend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungssaal

10 Friedrichstraße 10

1 Rußb.-Schlafzimmer, 1 Rußb.-Speisezimmer mit Standuhr,
1 Eichen-Speisezimmer, 1 Eichen-Herrnzimmer, 1 Rußb.- und
1 Mahagoni-Salon, schöne Polstergarnituren, sowie einzelne
Sofas und Sessel, Salonschrank, Kredenzen, Waschkomoden,
einzelne Betten, Kinderbett, Vertikows, Komode, Tisch-vine-Küche,
Küchenmöbel, photographische Apparate und Einrichtungsfische
eines photogr. Ateliers, Kindermöbel, gr. Gasherd für Restau-
rant, gr. Partie Bücher, Delgemälde, dabei 2 Originale
von Prof. Edm. Harburger, Kupferstiche, Plüsch und
Lampen, Service, Nippes und Dekorationsfachen, Portieren und
viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung vor der Versteigerung.

Georg Glücklich,

beid. und öffentlich angestellter Auktionator,

Wiesbaden, Friedrichstraße 10.

Telephon 6209.

P. S. Die Möbel waren z. T. kurze Zeit im Gebrauch und sind
gut erhalten.

Dirigent gesucht.

Der M.-G.-B. „Concordia“, Sonnenberg, sucht einen erst-
klassigen, strebsamen Dirigenten.

Angebote sind bis spätestens 12. August an den Vorstand des
Vereins einzureichen.

Ost- u. Westpreußen- Verein.

Jeden Mittwoch abend 9 Uhr:

Gemütl. Beisammensein
im Vereinslokal Hotel u. Rest.
„Gambrians“, Marktstraße 22.
Sondierende willkommen!

Kunstst. erteilt:
Aug. Herrmann, Saalstraße 5/7,
Drog. Broschsky, Bahnhofstr. 12.

Schreibmaschinen

zu vermieten u. Spezial-Nach-Verf.
statt für Reparaturen.
Smith Premier-Schreibm.-Ges. m. b. H.
Rheinstraße 41. Telephon 6357.



MÖBEL

Kompl. Einrichtungen

Einzelne Möbel,

Tappiche, Betten usw.

Herren- u. Damen-

Konfektion

zu billigen Preisen auf

Kredit.

S. Buchdahl

Wiesbaden,

4 Bärenstraße 4

Blasen

an Beinen und Füßen

sind bekannte, überaus lästige Be-
gleitererscheinungen der warmen
Jahreszeit. Das Uebel wird sicher
beseitigt durch tägliches Waschen und
Einreiben mit

Velloform-Creme.

Vorrätig in allen Apotheken u. Drog.
Läden zu 30 und 60 Pf.

Unter Preis

Günstige Gelegenheit
für Brautpaare

Verschiedene
Schlaf-, Speise-, Herrn-
und Wohnzimmer.

F. Mahr, G. Schupp Nachf.,

Gegr. 1871.

Tannusstraße 38.

Tel. 151.